



Erscheint  
an allen Verlagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Nr.: Tageblatt Pojen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Pojen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im Anzeigenfeld 15 Groschen.  
Reklamefeld 45 Groschen.  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamezeitung (90 mm breit) 135 gr.  
Auslandserate: 100% Aufschlag.

Ventzki  
Ein- und Pflüge  
Mehrsehar alle Pflug-Ersatz-Teile  
liest sofort ab Lager  
Woldemar Günter  
Landmaschinen  
Poznań, Sew. Miełyński 6  
Telephon 52-25.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungshotel 5.50 zl. durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamezeitung (90 mm breit) 135 gr.  
Anzeigenpreis: 100% Aufschlag.

## Internationaler Fälscherstandal in Warschau.

Gefälschte Aktien. — Ein lebhafte internationales Geschäft. — Die Spuren in Warschau. — Energische Arbeit der Polizei. — Beträgerien von ungewöhnlichem Umfang. — Die Verhaftungen in Warschau.

Bereits gestern ist eine große Fälscherbande in einem Teil der Presse "begruft" worden. Es handelt sich in diesem Falle um Fälschungen von ganz ungewöhnlich großem Format, in die internationale Finanzkreise hineingezogen worden sind. Die ersten Entdeckungen wurden in Berlin gemacht, und bald wurde, auf internationale Vereinbarung, die Jagd nach den Betrügern aufgenommen. Der "Kurier Poznań", dem wir die ausführliche Darstellung entnehmen — wir haben absichtlich mit einer früheren Veröffentlichung verzögert —, ist ganz stolz über die Tüchtigkeit der polnischen Polizei in Warschau, die diesen ungeheuren Betrag aufzudecken vermochte, während die internationalen Polizeizentralen, die starke Polizei in Berlin und Paris nichts entdeckten konnten und vor einem Rätsel standen. Wir glauben gern, daß die Polizei von Berlin und Paris "nichts finden" konnte; aber diese Ohnmacht hat einen begreiflichen Grund. Wenn die Bande ihre Bentonale in Warschau hat, dann kann wohl nicht gut in Berlin und Paris die ganze Verbrechergesellschaft entdeckt werden. Damit ist freilich den tüchtigen Warschauer Beamten ihr Verdienst durchaus ungemesseler zugeschrieben. Wir weisen nur auf diese Tatsache hin, um einer politischen Ausschmälerung dieses neuen Skandals vorzubeugen.

An der Festlegung dieser Verbrennergesellschaft hat die ganze internationale Welt ein außerordentlich lebhaftes Interesse. Nachdem die Spuren durch die energische Arbeit der Warschauer Kriminalpolizei gefunden wurden und das Rest ausgehoben worden ist, wird der Bericht über diese neue Affäre, wie er in einem polnischen Blatt dargestellt worden ist, sehr interessieren.

### Die neue Sensation.

Dem "Kurier Poznań" in Warschau, entnehmen wir folgenden Bericht:

Wir stehen noch unter dem Eindruck der alten Geschichte, und schon ist eine neue, allerdings unblutige Sensation aufgetaucht, die aber dafür internationale Charakter trägt. Schon seit längerer Zeit gingen der Warschauer Polizei verschiedene Nachrichten zu von einer Bande, die wertvolle Auslandsaktien massenhaft fälschte und in allen europäischen Hauptstädten in Umlauf setzte. Unsere Polizei hat diese internationale Fälscherbande, der trotz angestrengter Nachforschungen keine der ausländischen Polizeibehörden auf die Spur kommen konnte, dieser Tage entdeckt. Dies geschah auf folgend Weise:

Ein Kaufmann aus Krakau, Karol Musial, kannte kürzlich 200 Aktien der Robothagrubengesellschaft in Baku, und zwar in zwei Partien als "Gelegenheitslauf" von Josef Goldberg aus Warschau, wohnhaft ul. Sienna 32, für 40 Prozent ihres Wertes. Musial bezahlte 100 Aktien in bar mit 17 820 Zloty, die übrigen 100 Aktien mit Waren und Scheinen der Postsparkasse. Im ganzen kostete ihm das Geschäft über 35 000 Zloty. Da er einen Teil des Geldes für laufende Geschäfte heraustragen wollte, hinterlegte er die gekauften Aktien in der Krakauer Wechselstube von Holzer, der sie dann an eine der großen Pariser Banken weitergab. Dort wurde die Fälschung entdeckt, und die Sache kam vor den Staatsanwalt.

Die Pariser Polizei begann energische Ermittlungen, indem sie zunächst die polnische Polizei alarmierte. In Krakau wurde die Untersuchung zunächst im Rathaus Holzer geführt, das natürlich auf seinen Kunden Karol Musial als Besitzer der Aktien hindeutet. Der Krakauer Kaufmann war ganz entsetzt über die sensationelle Entdeckung der Pariser Bank und erklärte, daß er die Aktien von Goldberg aus Warschau gekauft habe. So fand die Polizei die Spur, die sie zu ungewöhnlichen Entdeckungen führte.

Musial begab sich sogleich mit einem Geheimpolizisten der Krakauer Kriminalpolizei nach Warschau, und die Polizeiaktion wurde nach der Hauptstadt übertragen.

### Die Warschauer Ermittlungen.

Die Warschauer Kriminalpolizei war sich darüber klar, wie delikat die Sache war. Ein unüberlegter Schritt könnte den Generalstab der Fälscher verschonen. Dem Aspiranten Jarosinski ist die sehr gesuchte Aufdeckung der Affäre zu verdanken, während sich die Auslandspolizei in einem Rat wußte. Man beschloß, Musial dabei mitzuwirken zu lassen dadurch, daß er mit Goldberg ein Zusammentreffen verlangen sollte. Musial erklärte ihm, daß die Fälschung entdeckt sei, und drohte, die Polizei von allem zu benachrichtigen, wenn sich Goldberg an einer verabredeten Stelle nicht zu weiteren Verhandlungen einfinde. Es wurde ein Zusammentreffen im Hotel Victoria auf der Jasna verabredet. Im Hotel hatten Kriminalschuhleute das benachbarte Zimmer besetzt. Kurze Zeit, nachdem Musial im Hotel Wohnung genommen hatte, traten zwei elegante Herren in sein Zimmer. Das waren Josef Goldberg, von dem Musial die Aktien gekauft hatte, und Leiba Drobiczyner (Nominal 8). Beide begannen Musial inständig zu bitten, nicht die Polizei zu benachrichtigen, indem sie dafür die Rückgabe des Geldes und noch eine hohe Belohnung versprachen. In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und die Kriminalschuhleute traten ein.

### Beide Fälscher wurden verhaftet.

Der vor dem Hotel stehende Schuhmann nahm noch einen Dritten der Bande fest, der in einer Tasse die Rückkehr der Freunde aus dem Hotel erwartete. Das war Michel Rubin (Parma 74). Die Untersuchung bei Rubin zeigte sensationelle Resultate. Dort fand man einer zweiten großen Fälschung auf die Spur. Man fand einen großen Bogen Papier mit lauter Ziffern. Das waren Aufzeichnungen in Berlin verkaufter Aktien der großen Goldgrubengesellschaft in Sibirien Lena Goldfields Limited Company. Die Fälscher hatten die Aktien in Bogen zu 25 Stück nachgemacht. Der Nominalwert einer Aktie betrug ein Pfund Sterling. So ein Bogen stellte also den

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im Anzeigenfeld 15 Groschen.  
Reklamefeld 45 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamezeitung (90 mm breit) 135 gr.  
Anzeigenpreis: 100% Aufschlag.

### Herr Baczewski höhnt.

Der polnische Abgeordnete im Preußischen Landtag, Baczewski, hat in der Diskussion über das Gesetz von der Fünfjahrseitshälfte in Deutschland, wie der "Kurier Poznań" meldet, folgende Rede gehalten:

"Wir können es nicht vergessen, daß die Hohenzollern das von der ganzen zivilisierten Welt verurteilte Enteignungsgebot (Auf Red.) gegen die Polen herausgegeben und in die Tat umgesetzt haben. Obwohl ich gegen eine Enteignung ohne Entschädigung bin, da sie dem Grundbesitz des Privatbesitzes widerspricht, so können wir es doch nicht mit den Gedanken unseres Gewissens vereinbaren, daß einer einzigen Familie Reichstümer des Volkes herausgegeben werden, die sich diese Familie aneignete, da sie viel Arbeitslose dem Hunger preisgegeben hat. Wir können es auch nicht mit unserem Gewissen vereinbaren, daß diese Reichstümer einer Familie gegeben werden, die die Verantwortung trägt für alle Kriegsgreuel."

Hier wurde der Abgeordnete vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen. Baczewski fuhr fort: "Offenbar hat der Vorsitzende in der Etappe geweilt, wenn er von Kriegsgreuel nichts weiß." Darauf allgemeine Heiterkeit. Der polnische Abgeordnete sprach weiter: "Solange die Christen der Invaliden nicht gesichert ist, darf keiner seine Stimme für das Gesetz abgeben. Vor allen Dingen muß das Dasein der Witwen und Waisen sichergestellt werden, und deshalb werden die Vertreter der polnischen Minderheit gegen das Gesetz stimmen."

Der Herr Abgeordnete Baczewski im Preußischen Landtag, ein geistlicher Herr, ist in letzter Zeit wiederholt in der Öffentlichkeit genannt worden. Besonders stürmisch hat ihn die Posener Presse gefeiert, die seinen "Mut" anstachelt, um ihn zu neuen Taten anzuregen. Wir haben von einem Teil seiner Schwachsinn weiter keine Notiz genommen, weil wir über Mut und Tapferkeit besonders keine Ansprüche haben. Nun aber ist von den Lippen des Herrn Abg. Baczewski eine Rede geflossen, die der Nachwelt überliefert werden mag.

Zunächst einmal beginnt der hohe Herr an einer wunde Stelle zu rütteln, die er lieber nicht berührt haben sollte. Denn ihm dürfte doch wohl langsam bewußt geworden sein, daß man das damalige preußische "Enteignungsgebot", das bekanntlich in vier Hallen "angewendet" worden ist, und zwar so, daß die armen "Enteigneten" bedienten mehr für ihre Güter erhalten haben, als sie jemals von anderen Seiten bekommen hatten, nicht mehr in den Streit führen könne. Wir vertheidigen diese ehemalige preußische Politik nicht, wir sind gegen jede Politik, die Anteil gibt Unrecht zu schaffen. Aber wir wollen doch dem guten Abgeordneten nicht ohne Schmerz verraten, daß dieses Gesetz, das er anzuführen den Mut hat, bereits zwanzigmal überholt ist, denn Polen selber hat bekanntlich die berühmten annullierten Ansiedler geschaffen, die man mit einem Federstich ihres Besitzes für verlustig erklärt, ohne auch nur einen Penny zunächst zu zahlen. Erst als der Völkerbund sich ins Mittel legte, wurde eine "Entschädigung" festgesetzt, die aber auch mir in Bruchteilen bezahlt werden soll. Außerdem aber hat Polen ein "Agrarreformgebot" geschaffen, das in der Praxis Entdeutschung der Westgebiete und nahezu entzündungsfreie Enteignung heißt. (So haben sich sogar polnische Blätter ausgedrückt. Red.) Das sind Dinge, die besonders die Deutschen in Polen "nicht vergessen" sollen —, um die Worte des Herrn Baczewski zu gebrauchen.

Dass Herr Baczewski "von der Verantwortung für die Kriegsgreuel" dem Preußischen Landtag erzählt, soll ihm nicht weiter nachgetragen werden, denn es ist nicht anzunehmen, daß er sich mit "höherer" Politik beschäftigt. Er würde nämlich sonst inzwischen erfahren haben, was in den letzten Jahren nach dem Kriege alles geschehen ist. Aber scheinbar kennt der Mann weder Herrn Vaterbelde, noch Männer, die im Dienste der Wahlbehörde stehen, bemüht sind, Klarheit in die ungewöhnlichen Sache zu bringen. Das sind dem Herrn Baczewski böhmische Berge. Und der Landtag hat recht daran getan, daß er in eine "große Heiterkeit" ausbrach, als diese liebliche Melodie von Herrn Baczewski Lippes floß.

Wir vergegenwärtigen uns in diesem Augenblick, was wohl in polnischer Sejm geschehen würde, wenn in einem ähnlichen Falle (sagen wir in bezug auf den Bolschewistenkrieg) ein deutscher Sejmabgeordneter sich ähnlich äußern wollte. Doch dies Schauspiel bleibt der Menschheit glücklicherweise erspart, weil unsere deutschen Abgeordneten — einen besseren Geschmack besitzen und nicht mit Geschick eine hohe Versammlung des Volkes anrufen.

### Eine Protestversammlung der Okzisten.

Dem "Kurier Poznań" wird aus Warschau gemeldet: "Am Dienstag abend fand im großen Saale des Industrie- und Landwirtschaftsmuseums eine Versammlung über die Germanisationspolitik der preußischen Regierung gegenüber den Polen statt. Ingenieur Rudzinski schilderte die allgemeine Lage der Polen, die die unbefreiten Länder bewohnen. Herr Lenartowicz sprach dann von der Lage der Polen in Ostpreußen, während Herr Trepka die wirtschaftliche Lage der polnischen Bevölkerung erörterte. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: 'Angeichts des ungewöhnlichen Anwachsens der Germanisationspolitik der preußischen Regierung gegenüber den Polen in Deutschland, einer Politik, die allen Grundsätzen der nationalen Minderheiten spottet, die von der ganzen zivilisierten Welt angenommen worden sind, angeichts des neuen geheimen Anschlags auf die Rechte der polnischen Minderheit, der von dem Abg. Baczewski demaskiert wurde, und angeichts des wachsenden Gefühls der Unverantwortlichkeit und Straftäglichkeit für minderheitsfeindliche Handlungen, das sich nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gezeigt hat.'

wenden sich die Versammlten an die polnische Regierung mit der dringenden Bitte, bei der nächsten Gelegenheit im Völkerbunde mit einem entschiedenen Antrag vorzutreten, daß der polnischen Minderheit in Deutschland die gleiche Minderheitenschutz gesichert wird, den die deutsche Minderheit in Polen und in anderen Ländern genießt. Zugleich protestieren die Versammlten kategorisch gegen die Absicht der deutschen Regierung, 64 000 seit langem ansässige polnische Landarbeiter zu vertreiben, und bringen unserer Regierung und der Volksmeinung die noch immer unerledigte Frage der in Polen wohnhaften deutschen Optanten in Erinnerung."

\*  
Wir kommen auf dies Gedicht des Westmarkvereins noch zurück.

### Die Hauptkolporteure

fälscher Aktien fest.

Diese sind: Isak Mayer, Lehrer, Dziedina 47, Rubin, Jakob, Niska 8 (der Hauptorganisator der ganzen Affäre), Norman Izyk, Leszno 6, Parrot Abram, Franciszkańska 31, Neumarkt-Bar Jakob, Parisa 17. Im ganzen sind in Warschau zwölf Personen verhaftet worden. Die wichtigste Frage für die Lösung war die, wo sich die Fälscher befinden, in der die falschen Aktien gedruckt wurden.

Die Untersuchung in der Lithographischen Anstalt "Maerkure", Przejazd 5 in Warschau, zeigte ankerordentliche Resultate. Diese lithographische Anstalt gehört Hano Czapniak, Pawia 48, Maria Niut Drabinko, Solna 16, und Sagat Fisz. Alle wurden verhaftet.

Auf Heino Czapniak war die Polizei schon früher aufmerksam geworden. Zur Zeit der deutschen Okkupation hatte er Brotfäden gefälscht. In der Druckerei fand man fünf Steine, mit deren Hilfe Auslandsaktien gedruckt worden waren und andere Steine, die zur Fälschung der festen Auslandsaktien vorbereitet wurden. Eine oberflächliche Untersuchung förderte eine Rechnung zutage, nach der 10 Ballen besondere Papiere für "Lena" und "Baku"-Aktien von einer großen tschechoslowakischen Firma in Prag eingeführt worden waren.

Man hat auch festgestellt, daß die Fälscher von der Druckerei "Maerkure" in Warschau Aktien mit der Post nach Danzig an ihre Filiale sandten. Fälsche Aktien sind in Berlin, Paris, Sophia, Prag, Danzig, ferner in Warschau und anderen polnischen Städten in Umlauf gesetzt worden. In Paris wurden "Baku"-Aktien für nahezu 300 000 Franken verkauft. In Polen haben die Fälscher die Aktien auf die Weise abgesetzt, daß sie für "gelegentlich" an kleine oberschlesische Kohlenindustrielle verkauft, die sie dann in großen Kohlengesellschaften als Bürgräte deponierten. So sind zu der verbrecherischen Aktion breite Industrie- und Finanzkreise als Vorpannen benutzt worden.

Es ist der unmöglichen Tätigkeit des Oberkommissars Chelmnicki und des Aspiranten Jarosinski zu verdanken, daß unsere Polizei in ihre Annalen ein neues Ruhmesblatt einfügen konnte."

## Zum Wojewoden-Wechsel in Thorn

schreibt das „*Słowo Pomorskie*“ u. a. was folgt:

„Am 15. Mai d. J. trat der pommersche Wojewode Wachowiak in überraschter Loyalität auf die Seite des Umsturz-lagers und zeigte ihm seine bedingungslose Unterwerfung an. Er tat dies in einer Weise, die der großen Mehe-heit des pommerschen Volkes unverständlich blieb. In den ganzen Wojewodschaft wurde der Ausnahmestand erklärt; die bürgerlichen Freiheiten wurden aufgehoben. Später traten Repressalien gegenüber der Presse ein, die sich hauptsächlich gegen die nationalen Blätter richteten. Nach den Repressalien kamen Drohungen mit Demolierung der Druckereien, der Redaktionen und der ganzen Anlagen. Es folgte ein Einschlagen der Schau-spieler; das Theater und die Straßen Thorns waren Zeugen von Nebenfällen, die vom Obersten Kommandeur der geheimen politischen Polizei und durch revolutionäre Unteroffiziere organisiert waren (am 28. Mai d. J.). Wir hatten also in Pommern die „moralische Sanierung“ in ihrer Vollendung, die in ihrem Eifer alle anderen Wojewodschaften übertraf. In Thorn schuf man ein Muster für die Verfolgungen in ganz Polen. Trotzdem hielt sich der pommersche Wojewode Wachowiak nicht auf seinem Posten und mußte zurücktreten. Das Mai-Regier begleitete ihn: seine gläubige Loyalität mit schwarzen Undank.“

Die Umstände, die die Beseitigung Wachowials begleiteten, sind wirklich ungewöhnlich peinlich. Uns nimmt dies alles nicht wunder. Wir beobachteten schon seit einigen Jahren diese Verhältnisse, die

### hinter den Kulissen

der pommerschen Wojewodschaftsbehörden herrschten, und wir müssen sagen, daß sich während der Amtszeit des Herrn Wachowiak hinter den Kulissen nicht nur nichts geändert, sondern vieles noch verschlechtert hat. Vor zwei Jahren, nach dem Rücktritt des Herrn Brejksi, als man das Wojewodschaftsamt in die Hände des Herrn Wachowiak legte, haben wir unsere Ansicht über die pommerschen Verhältnisse geäußert. Herr Brejksi saß an seinem Schreibtisch in Thorn, er konnte nicht selbst etwas sehen und hören von dem, was in Thorn, Danzig, Pölitz, Culm, Dirschau, Stettin, Stargard usw. geschah.

Gewisse andere Augen sahen, gewisse andere Ohren hörten es und berichteten Herrn Brejksi von allem in par-teiischer Weise. Wir wollen heute auf dies Thema nicht näher eingehen, sondern wollen nur feststellen, daß die Informationen jener Augen und Ohren, die sich als Hilfsverzeuge dazwischen schoben, nach Warschau gesandt wurden und zur Folge hatten, daß Pommern als einziges Teil des Staates die Ehre des Ausnahmestandes zu teil wurde, womit uns die Regierung des Generals Siforski beschenkte.

Eine Änderung in der Person des Wojewoden ist ein wichtiges Ereignis. Aber ebenso wichtig ist der Wunsch der Bevölkerung von Pommern, daß der Raum zwischen dem Wojewoden und der polnischen Bevölkerung frei ist von allen Augen und Ohren. Das Vertrauen zu den örtlichen Behörden und vor allem zu der Person des Wojewoden wird erst dann vollständig wieder auflieben, wenn die Stimme des Volkes nicht durch geheimnisvolle Informationen hindurchgehen muß.

Man kann das, was heute in Pommern geschieht, nicht erklären und nicht verstehen, wenn man nicht die eingewurzelten geheimen Einflüsse in Betracht zieht. Diese sind es gerade, die das Vorgehen der Militär- und Zivilbehörden beeinflussen und sie in den Augen des Volkes kompromittieren. Herr Wachowiak ist das Opfer gerade dieser fremden Augen und Ohren. Sie sind ihm allmählich über den Kopf gewachsen, und jetzt ist er dadurch in brutaler Weise beseitigt und in den Wind gestellt worden. Kann man unter diesen Umständen die Hoffnung haben, daß die Verhältnisse sich bessern werden, und kann man diese Hoffnung an die Person des Herrn Młodzianowskis knüpfen? Zweifellos nicht, denn wir haben uns schon überzeugt, daß der Hauptteil der Macht sich in der Umgebung des Wojewoden oder des Bismarck-Wojewoden befindet, aber doch er nicht in seiner Hand liegt. Selbst die weitgehende „Vollmacht“, die der pommersche Wojewode schenkt, erwies sich als schwach gegenüber der Macht und den Einflüssen der „Augen und Ohren“. Der Wechsel in der Person des Wojewoden wird hier gar nichts helfen.

### Man muß das System ändern,

und vor allem muß man die volle Gewalt dem Wojewoden zurückgeben. Herr Młodzianowski zeigte schon, was er kann; er kommt jetzt nach Pommern ohne Kenntnis der Verhältnisse und ohne Kenntnis der Gesetzgebung und des Volkes. Es sind auf diese Weise alle Bedingungen vorhanden, daß er in seiner Amtsführung von den Kulisseninflüssen noch mehr abhängig sein wird als seine Vorgänger. Deshalb muß man den Wechsel als eine ungeheure Verschlechterung der schon an sich gespannten und peinlichen Verhältnisse bezeichnen.“

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

## Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Bötticher erfaßte rasch die günstige Wendung des Augenblicks. Er setzte nun dem König in besonnenen Worten auseinander, wessen er sich fähig halte und welche Versprechungen er seinem Herrn machen könne. Er bestritt keineswegs, eine gute Schule der Alchimie durchgemacht zu haben und von jenem Griechen mit Wünschen versehen worden zu sein, die es ihm nicht ausgeschlossen erscheinen ließen, durch selbständige Arbeit den Weg des Prozesses vielleicht noch zu finden. Wenn also Seine Majestät darauf besthebe, ihn fernerhin zu seinen Diensten zu halten, so erbitte er sich die Frist von zwei Jahren, ein mit allen notwendigen Einrichtungen und Materialien wohl ausgestattetes Laboratorium und ungestörte Freiheit des Arbeitens. Versprechen könne und wolle er nichts als Treue und Fleiß und die Aufwendung allen Scharfsinns, um den König durch Erreichung des erhofften Ziels zu befriedigen.

König August hörte diese besonnenen Worte seines gewesenen Hofalchimisten mit nachdenklicher Miene. Er sah lange zu Boden, warf dann einen seiner durchdringenden Blicke auf Bötticher, wirkte kurz und verließ das Kabinett, in dem die Audienz stattgefunden hatte.

Bötticher wurde nicht ins Gefängnis, sondern in seine vorige schöne Wohnung zurückgeführt und harrete dort der königlichen Entscheidung. —

Der Griech Laskaris beschloß nach einer langen und sorgfältigen Überlegung mit seinen Getreuen, seinen Schüling Bötticher einzuweisen den Gefahren neuer Befreiungsversuche nicht mehr auszusehen. Er wußte, daß das System der Bewachung, am sächsischen Hofe sowieso zur größten Vollkommenheit ausgebildet, für die nächste Zeit selbst ihm jede Möglichkeit des Eingreifens unratlos machen werde.

## Die Staatsverteidigungsorganisation lebt noch.

### Eine Versammlung.

Die Staatsverteidigungsorganisation hat in Polen eine Versammlung abgehalten, die von Professor Wacławski eröffnet wurde. An die Eröffnungsansprache schloß sich ein politisches Referat des Abg. Dąbrowski und ein wirtschaftliches Referat des Direktors Samulski an. Der Abg. Dąbrowski wies, wie wir dem „*Kurjer Poznański*“ entnehmen, u. a. darauf hin, daß die moralische Autorität für das polnische Volk heute die katholische Kirche sei. Weiter sprach er von einer angeblichen Einführung Großpolens mit der Beziehung seiner Blanken durch Młodzianowski in Pommern und Grajewski in Schlesien.

Direktor Samulski trug den Verlauf einer Unterredung mit Herrn Bartel und anderen Mitgliedern der Regierung über die künftige Tätigkeit des Kabinetts auf wirtschaftlichem Gebiete vor. Der Redner führte dann weiter aus: „Die Ungewissheit der Zukunft hat die Zurückziehung von Landeskapitalien und Ersparnissen verursacht. Das Ausland steht uns mit Misstrauen gegenüber und was es über uns denkt, das weiß jeder, der fremde Zeitungen liest. Im Ausland rüden wir allmählich in die Staatenreihe von Griechenland, Portugal oder Mexiko herunter, in die Reihe von Staaten, mit denen man als politisch oder wirtschaftliche Macht zu rechnen aufhört.“

Dagegen wachsen die Hoffnungen derjenigen, die Polen als einen Saionsstaat bezeichnen haben, der bald die Beute des Nachbarn und ein Spielball in den Händen der Diplomatie, wie zur Zeit des Wiener Kongresses werden würde. Was die Mission des Professors Nemmerer betrifft, so hat er das gesagt, was auch ihm polnische Sachverständige sagten. Das Vertrauen des Auslandes können wir nur dann gewinnen, wenn wir durch angestrengte Arbeit es dazu bringen, daß jeder Bürger des Staates ruhig arbeiten und seine Güter zum Nutzen des Ganzen mehren kann. Die Folgen des Mai-Umsturzes haben die soziale Ordnung und die Interessen der Nation zu gefährden begonnen. Heute sind wir uns vollkommen darüber klar, daß die Staatsverteidigungsorganisation notwendig war. Ihre Stellungnahme und Wachsamkeit in öffentlichen Fragen hat unser Teilgebiet wohl vor sozialen Entwicklungen mit unbedenkbaren Folgen behütet.“

Eine Diskussion fand nicht statt. Die Versammelten nahmen folgende Entschließung an:

„Angesichts des politischen und moralischen Zusammenbruchs des öffentlichen Lebens in Polen, der durch die Maierereignisse und deren Folgen verursacht worden ist und angefischt der allgemeinen Ungewissheit, die sowohl die wirtschaftlichen Beziehungen, die einer ruhigen Entfaltung und der Respektierung der Gesetze bedarf, als auch unsere Bedeutung in den internationalen Beziehungen beeinflußt, fordert die Staatsverteidigungsorganisation alle nationalen Elemente zu offenem und legalem Kampfe gegen die sich einschleichende Anarchie auf.“

Das national gesinnte Volk wird aufgerufen, seine Bestrebungen darauf zu konzentrieren, eine einheitliche Front gegen die Faktoren der sozialen Verwirrung und Bekämpfung zu bilden, die die Lösung angeblicher Verbesserung der Verhältnisse im Staate mißbrauchen.“

Die Staatsverteidigungsorganisation fordert die nationale Presse auf, in der Erfüllung ihrer hohen Pflichten in der Verteidigung der bürgerlichen Rechte und in der Brandmarlung jeglicher Missbräuche solidarisch auszuhandeln, das Volk aber zu einer kräftigen Unterstützung der nationalen Presse aufzufordern.“

Die Bevölkerung wird aufgerufen, ohne Unterschied des Standes in die bestehenden unparteiischen Organisationen, wie „Soko“, „Brutto Strzelecki“, „Młodzież Polska“, „Harcersko“, „Poniatowicz“ (Aufständische) usw. einzutreten, andererseits aber die Organisation des „Strzelec“ (Schülern), der im Mai ein Werkzeug des Bürgerkrieges war und es auch weiter ist, zu bekämpfen.“

Alle Abgeordneten und Senatoren werden aufgefordert, sich, eingedenk der übernommenen Pflichten gegenüber der Verfassung und den polnischen Wählern, allen Anschlägen auf die Rechtsordnung entgegenzustellen und die öffentliche Moral zäh zu verteidigen.“

### Getrennte Wege.

#### Die polnischen Konservativen.

Der „Kurjer Poznański“ befaßt sich recht eingehend mit der Politik der Christlich-Nationalen. Sein letzter Artikel lautet:

„Wenn wir die Politik der Partei der Christlich-Nationalen gegenüber der Regierung Piłsudskis opportun genannt haben, dann ist es nicht in polemischen Sinne, sondern mit lühler Überlegung. Man kann doch auch über reizbare Fragen ruhig schreiben. Wir sind immer Anhänger des Grundzuges gewesen, daß in unserem Volke eine beträchtliche konservative Gruppe

Er schlug daher einen anderen Weg ein, der, wenn auch nicht so rasch, zuletzt doch zum Ziele zu führen versprach.

Zur selben Zeit, als König August in Dresden die Maßnahmen erwog, die er nun in der Angelegenheit des jugendlichen Geheimrats von Bötticher ergreifen wollte, ritt aus dem böhmischen Wald ein neuer Bote über die sächsische Grenze, der einen eigenhändigen Brief des Griechen wohlverwahrt im Sattelkopf trug. Der Reiter vermied die Stadt Dresden. Er wandte sich nach Meißen und stieg dort in einem bescheidenen Gasthof ab.

Zwei Tage darauf erbat sich der Graf Ehrenfried von Tschirnhausen, Schloßherr auf Rieslingswalde, geheime Audienz bei König August.

Der Graf war dem Herrscher besonders wert wegen der außerordentlich glücklichen Industrieunternehmungen, die er, größtenteils zum Nutzen des sächsischen Staates, mit großem Geschick und bestem Erfolg begründet hatte. Tschirnhausen hatte vor kurzem die dritte Glashütte in sächsischen Landen eröffnet, und seine vorzüglich eingerichtete Mühle zum Schleifen großer Brennspiegel, wie sie in solcher Güte selbst in Holland nicht hergestellt werden konnten, versprachen, Gewerbesleiß und guten Ruf des Landes aufs glücklichste zu fördern.

Tschirnhausen galt zu alledem als ein tiefgründiger Kenner der Alchimie und genoss in dieser Hinsicht das unbedingte Vertrauen des Königs. Er war selbstverständlich mit der Angelegenheit des Goldmachers Bötticher des öfteren schon befaßt worden, und der Graf war es gewesen, der den König schon zu mehreren Malen zur Mäßigung veranlaßt hatte. Er durchschauten von Anfang an die Rolle, die der unselige Bötticher übernommen hatte. Er war es zuletzt auch gewesen, der den König davon überzeugte, daß der junge Apotheker keinesfalls im Besitz des großen Geheimnisses sein könne. Es kam hinzu, daß Tschirnhausen bei dem kurzen Besuch des geheimnisvollen Griechen in Dresden mit diesem mehrere Tage auf seinem Schloss Rieslingswalde verweilt und also Grund zu seiner An deutung hatte, daß er können und die Absichten des a-

bessende, die den konservativen Gedanken in konsequenter Weise zu vertreten hätte. Leider stand es mit dem konservativen Lager in Polen schon vor dem Kriege sehr schlimm. Damals hat ihm einige Jahre vor dem Kriege eine kritische Analyse in dem Buche gewidmet: „Der Fall der konservativen Idee in Polen“. Der Grundzug der konservativen Elemente war schon damals ein Opportunismus, der sie unfähig machte, sich den zerstörenden Volksstürmungen entgegenzustellen und der einen politischen Vergleich auf drei Fronten betrieben hieß. Das hat sich auch im Kriege nicht geändert. Keine größere Partei war so zerstört, wie unsere konservative Welt, die doch die älteste Tradition, sich aber — mit wenigen lokalen Ausnahmen, namentlich in unserem Teilgebiet — in Berlin, Wien und Petersburg verlor, indem sie sich gegenseitig bekämpften. Die Quelle des Opportunismus bestand darin, daß die konservativen Glauben an Polen und an sich selbst verloren hatten. Sie konnten es nicht begreifen, daß Polen ohne den „Herrn“ bestehen könnte. Dieses „Herrenbedürfnis“ ist leider zur Natur der polnischen Konservativen geworden. Nur wenn man dies bedenkt, versteht man die Vergangenheit unseres konservativen Lagers, und seine Gegenwart. Piłsudski findet sich im psychologischen Zustand der konservativen Elemente zurück und versteht es, mit dem „Peitschenzauber“ auf einzutreten. Wenn wir dann noch die leichte Annäherung der Konservativen unseres Teilgebiets an die Krakauer Szene und die Wilnaer Züge in Betracht ziehen, die seit Jahrzehnten mit Fleisch und Blut Opportunisten sind, dann werden wir keine weiteren Momente für das Verhalten der gegenwärtigen Politik der Partei der Christlich-Nationalen zu suchen brauchen. Wir sprechen von den konservativen Kreisen, nicht von der Allgemeinheit der Agrarier. Das eine steht außer Zweifel, daß sich unsere Wege getrennt haben.“

## An die Posener Universitätsprofessoren.

### Mehr Zusammenarbeit.

Im „Kurjer Poznański“ befaßt sich ein anonyme Verfasser (stary semestr) anlässlich eines Artikels im „Berliner Tageblatt“ von Professor Dr. G. von Aster aus Gießen, der sich mit dem Verhältnis der akademischen Jugend zur republikanischen Verfassung beschäftigte, mit dem Verhältnis zwischen Student und Professor an den polnischen Universitäten in folgendem Artikel:

„Wenn wir die Posener Universität, die uns vor allen Dingen interessiert, in Betracht ziehen, dann müssen wir zu dem Schluss kommen, daß das Verhältnis der Professoren zu den Studenten und umgekehrt zwischen Studenten und Professoren den Rahmen der Vorlesungen, Übungen oder Seminare nicht übersteigen hat. Bisher kann man nicht sagen, daß die Professoren ihre Hörer kennen, und daß die Hörer im Professor etwas mehr sehen, als nur einen Prelegenten und gestrenge Examinator. Es ist keine Bindung zwischen den Professoren und der Jugend vorhanden, und nicht die Sympathie, die sich aus dem Bewußtsein der gemeinsamen Abhängigkeit ergibt. Unsere Universität gewinnt immer mehr das Merkmal einer Fortbildungsschule für Abiturienten. Ein unbekannter Begriff ist unserer akademischen Jugend die „Freiheit der Wissenschaft“. Sie weiß nicht, daß die Studien nicht nur fachlich zur Übernahme verantwortlicher Posten in der Gesellschaft und im Staate vorbereiten, sondern auch den jungen und unerfahrenen Abiturienten zu einem selbständigen Menschen in der Auffassung und im Handeln ausbilden sollen. In den ersten Jahren des Bestehens der Posener Universität war die Frage der Beziehungen zwischen Professor und Student nicht so bedeutsam, denn die Studenten waren damals reife Leute, die schon durch den Krieg gebildet waren und über eine große Lebenskenntnis verfügten. Jetzt sind nur noch wenig überreste von Hörern dieser alten Semester da. Der heutige Student, der durchschnittlich im 18. Lebensjahr steht, hat weder Zeit noch Möglichkeit gehabt, gegenüber den Lebensfragen Stellung zu nehmen. Wenn er seine Studien nur mit fachlicher Vorbereitung für seine Laufbahn beendet, dann verläßt er die Universität mit einem Diplom als Zeugnis seines Erfers und seiner Arbeit, aber als Mitglied der Gesellschaft wird er oft nicht nur ein unbefriedigtes Blatt, sondern einfach eine Null sein. Es fällt der akademischen Jugend schwer, sich die Professoren zu gewinnen; nur die Professoren können dies anregen und damit zur Heranbildung der künftigen Gesellschaft beitragen. Es genügt nicht, der Kurator einer akademischen Organisation den Nomination zu sein, und es reicht nicht aus, wenn man einmal im Jahre zur Versammlung einer studentischen Organisation kommt, denn es geht es nicht nur um den Lehrer im Professor, sondern wir brauchen den Menschen, der die Studenten versteht, ihre Sorgen kennt und uns mit Rat und Tat hilft, die wir die Universität nicht nur mit einem Diplom, sondern mit geformten Grundsätzen und Charakter verlassen wollen.“

heimnisvollen Griechen ziemlich durchschau. Man konnte nicht behaupten, daß der Graf in seiner Mitteilung je allzu deutlich geworden wäre. Auch er bediente sich des bekannten Mittels vornehm ironischer Zweideutigkeit und wußte geschickt den Glauben von sich fernzuhalten, daß er ein überzeugter Schüler der königlichen Kunst, geschweige denn ihr wissender Adepte sei.

Graf Tschirnhausen also erschien in Dresden beim König und erwirkte im Laufe einer stundenlangen, vertraulichen Besprechung von Seiner Majestät die Verfügung, daß der Geheimrat von Bötticher aus Dresden zu entlassen und unter die persönliche und verantwortliche Obhut des Grafen Tschirnhausen zu stellen sei.

Dieser Befehl brachte die glücklichste Wendung im Leben des unfreiwilligen Adepts, der diesem noch beschieden war.

Er verließ Dresden und sein glänzendes Gefängnis in Begleitung des Grafen wenige Tage darauf; und nun hielt den Frühgereisten und vorzeitig gealterten Mann auch keine Sehnsucht des Herzens mehr in der ihm verhafteten Stadt. Elisabeth von Fürstenberg hatte ja längst die sächsische Hauptstadt, und wie es schien, für immer verlassen.

Bötticher fand in dem Stadthaus des Grafen zu Meißen behagliche Unterkunft. Schwur und Handschlag nicht nur, sondern bald auch persönliche Abhänglichkeit und Dankbarkeit für den Grafen, der sich dem schicksalsgeprüften Bötticher als ein wahrhaft fürsorglicher Vater erwies, hielten ihn freiwillig an dieses Haus, in welchem er hinfestfrei und unbewacht ein und aus ging. Monatelang arbeitete er mit dem Grafen gemeinsam in dem trefflich ausgestatteten und von König August freigiebig mit allen angeforderten Hilfsmitteln versehenen Laboratorium. Nach Jahresfrist erhielt er sogar vom Landesherrn die ausdrückliche Erlaubnis, den Grafen auf sein Landgut Rieslingswalde zu begleiten und dort in der Stille und Behaglichkeit eines wohltätigen Landaufenthaltes zugleich mit seiner Arbeit die Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit zu fördern.

(Fortsetzung folgt.)

## Meldung des Wolffschen Telegraphenbüros

Berlin, 14. Oktober. Die polnische Ostagentur bringt Nachrichten über die angebliche Absicht der deutschen Regierung, 80 000 polnische Arbeiter aus Deutschland auszuweisen. Diese völlig aus Lust gegriffene Meldung kann nur beweisen, die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu fören. Absichten, polnische Arbeiter auszuweisen, bestehen bei den maßgebenden deutschen Stellen nicht. Wie üblich, werden auch in diesem Jahr die polnischen Saisonarbeiter nach beendeter Arbeit in ihre Heimat zurückkehren. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um beobachtliche Maßnahmen, sondern um die Jahrzehntealte spontane Wanderbewegung der Sachsgänger.

## Republik Polen.

### Kemmerers Vorschläge.

Der Finanzminister Czechowicz hat den Vorsitz der Kommission übernommen, die dazu einberufen worden ist, die Vorschläge des Professors Kemmerer, die er in seinem Bericht gemacht hat, zu erwägen und über ihre Anwendung zu bestimmen. Minister Czechowicz hat den Professor Krzyzanowski, den Vbg. Wielka und den Vizepräsidenten der Bank Polski, Michałowski, in die Kommission berufen.

### Um das Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Der "Przegląd Poranny" erfährt, daß das Ministerium für öffentliche Arbeiten nicht aufgelöst wird. Es soll vielmehr noch die Generaldirektion für Post und Telegrafen, die augenblicklich im Tätigkeitsbereich des Industrie- und Handelsministeriums steht, zu ihm geschlagen werden.

### Rücktritt eines Abgeordneten.

Nach einer Meldung des "Przegląd Poranny" hat der Abgeordnete Chelmonski vom Nationalen Volksverband, der als Anhänger Piłsudskis gilt, sein Mandat niedergelegt, mit der Begründung, daß die gegenwärtigen gesetzgebenden Körperschaften wertlos wären.

### Der neue Wojewode von Pommern.

Der neue Wojewode von Pommern, Kazimierz Młodziejowski, hat gestern seine Amtsgeschäfte mit einer Amtseide übernommen, in der er u. a. sagt, daß er keine Amtstätigkeiten scheuen werde und stets volle Verantwortung übernehmen wolle.

## Die Bedeutung des Wirtschaftsmanifestes.

### Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht äußerte sich zu dem gestern bekanntgegebenen Wirtschaftsmanifest wie folgt:

Das Manifest kann in seiner Bedeutung unmöglich unterschätzt werden. Die wirtschaftlichen Persönlichkeiten, die ihre Namen unter dieses Manifest gesetzt haben, haben es zweifellos nach reicherlicher Überlegung getan. Dass auch amerikanische Namen sich bereit gefunden haben, diesem Manifest beizutreten, kann natürlich nicht als eine amerikanische willkürliche Beeinflussung europäischer Verhältnisse gedeutet werden. Gewiß drücken die Unterzeichner dieses Manifestes, welchem Lande sie auch angehören mögen, nur ihre persönliche Überzeugung aus. Dass die Regierung dieser oder jener Länder sich mit den Unterzeichnern nicht zu identifizieren wünschen, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber deswegen verliert dieses Manifest nichts von seinem Wert. Wenn heute Namen, wie die der Persönlichkeiten, die das Manifest unterschrieben haben und die aus 16 verschiedenen Ländern stammen, wo sie zu australien führen der Wirtschaft gehören, für die wirtschaftliche Freiheit eintreten, so könnte dieser BORG in der politischen Wagschale nicht seinen Einfluss verlieren. Das Manifest ist nicht eine Auslassung der Regierenden, die durch alle möglichen Mitteln in ihrer Freiheit behindert sind, es ist ein Ausdruck des gesunden Menschenverstandes aller Völker, die den Weg zur wirtschaftlichen und damit zur geistigen Zusammenarbeit freimachen wollen."

### Stimmen der Berliner Presse.

Berliner Blätter nehmen zu dem Wirtschaftsmanifest ausführlich Stellung. Die "Tägliche Rundschau" begrüßt die Rundgebung als den ersten Schritt, der aus der Wirkung des seit dem Vertrag von Versailles herrschenden wirtschaftlichen Unzinses in die Gefilde der wirtschaftlichen Vernunft zurückführt. Es handele sich um eine indirekte Kritik am Versailler Vertrag. Die ganze Kriegsschuld und Kriegspolitik werde verworfen, ebenso wie die jetzt so beliebte Errichtung von Zollschranken und die verkehrstechnische Gebärung in den einzelnen Ländern zu dem Zweck, das Wirtschaftsleben in ihren Nachbarländern zur Verkümmерung zu bringen.

Die "Germania" unterstreicht besonders, daß sich das Manifest "wie ein Notruf aus einer gänzlich verfahrenen Situation" an diejenigen Regierungen wende, die mit einem verhängnisvollen politischen Erbe der Vergangenheit belastet und in eine fürtümliche nationale Ideenwelt eingesperrten die wirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht zu erkennen vermöchten, oder sich von einseitig interessierten wirtschaftlichen Gruppen beeinflussen ließen. Für diese Leute sei das Manifest eine Mahnung, daß sie sich auf falschem Wege befinden.

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" begrüßt die Feststellung, daß die politische Ursache und wirtschaftliche Wirkung miteinander verknüpft seien, und daß es daher falsch wäre, wirtschaftliche Wirkungen aufheben zu wollen, ehe die politischen Ursachen weggeräumt worden wären. Leider sprächen jedoch in dem Manifest, aber nicht die Politiker, sondern Kaufleute, und deshalb bleibe es eben nur ein Manifest.

Die "Kreuzzeitung" meint zu dem Manifest, daß es offene Türen einnehme. Dass die Friedensschlüsse von Versailles usw. die gesamte Weltwirtschaft in Unordnung gebracht haben, sei nichts Neues. Wer selbst wenn die Schranken von Versailles beseitigt würden, so bliebe noch immer das für den Weltmarkt so wichtige Problem des russischen Marktes ungeklärt.

Die "Berliner Börsenzeitung" führt aus: "Das Dokument der Wirtschaftsführer sagt es nicht, aber alle, die es lesen, wissen es, daß der Vertrag von Versailles und die aus ihm geborene Mentalität, die entscheidende Ursache für den desolaten Zustand ist, in dem die Wirtschaft Europas nach dem Kriegsende verfiel. In dem Aufruf der Wirtschaftsführer am Tage des Zusammentritts der Internationalen Handelskammer, in dem Augenblick, da die Weltwirtschaftskonferenz festgestellt anzunehmen beginnt, wird dieses Unausgesprochene des Dokuments zu einem weltbedeutenden Ereignis."

## Ein kostbares Geschenk für Hindenburg.

Der Reichspräsident von Hindenburg empfing im Beisein des Leiters der Luftabteilung des Verkehrsministeriums, Ministerialrats Brandenburg, und des Direktors Wronski von der Deutschen Luft Hansa die vom Pekinger Flug zurückgelehnte Expedition der Deutschen Luft Hansa. Der Expeditionsleiter, Dr. Kauan, überreichte einen ihm vom Panschen Lama, dem Oberhaupt des Lamasismus, als Geschenk für den Reichspräsidenten mitgegebenen geweihten Schal.

Der Panschen Lama bildet zusammen mit dem Dalai Lama die Doppelspitze der lamaistischen Kirche. Der Lamasismus ist die besondere Form, die der Buddhismus in Tibet und der Mongolei angenommen hat. Der Dalai Lama residiert in Lhasa (Tibet), während der Panschen Lama seinen Wohnsitz im Kloster Tashilhünpo hat. Beide stehen an Heiligkeit und Würde einander gleich. Beide werden, wenn sie sterben, nach der Lehre des Lamasismus stets für dieselbe Stellung wiedererbornen, das heißt die Stellen dieser zwei obersten Bischöfe der lamaistischen

Kirche werden mit Kindern besetzt, die als Inkarnationen ihrer Vorgänger, leichten Endes des Buddha gelten.

Der Dalai Lama in Lhasa ist ursprünglich das religiöse und weltliche Oberhaupt von Tibet; seine tatsächliche weltliche Macht reicht jedoch nicht über Mittelalter hinaus. China bestreitet ihm neuerdings seine weltliche Herrschaft.

China beginnt neuerdings den Panschen Lama in Tashi Lhumpo, und dieser hat jetzt dem deutschen Reichspräsidenten einen herausfordernden, von ihm geweihten Schal zum Geschenk gemacht. Der Panschen Lama weilt zurzeit in Peking, wo er den deutschen Fliegern das Geschenk für den Reichspräsidenten übergeben hat.

## Die Kämpfe gegen den Gas- und Giftkrieg.

Die militärische Unterkommission A in Genf beschäftigte sich im abgelaufenen halben Monat mit der Frage 7 und dem englischen Antrage gegen den Gas- und Giftkrieg. Seit der letzten Woche behandelt diese Kommission die Frage 1 in zweiter Besprechung (Teilung von Kriegs- und Friedenskämpfen) nach den neuen Grundzügen Gibson-Matinis, also ohne Abstimmungen und bei ausschließlicher Nebeneinanderführung der verschiedenen Ansichten. Die Frage 1 ist heute jedoch noch immer nicht abgeschlossen. Man kann daraus auf etwa noch zwei bis drei Wochen für das ganze Programm schließen.

Bemerkenswert war der Vorschlag einer Gruppe, bestehend aus Frankreich, Jugoslawien, Polen, Rumänien, Belgien, Finnland und der Tschechoslowakei, es sollten gegen einen Staat, der von Giften militärischen Gebrauch macht, alle anderen Staaten ihre chemische Industrie und ihre Kampfmittel einsetzen. Deutscherseits wurde auf die viel hindernde Erklärung v. Eichards auf der Waffenhandelskonferenz hingewiesen, wonach Deutschland sich bedingungslos jeder Antigiftgas-Konvention anschließen und auf den Widerstand aufmerksam machen, der darin liegt, den verbotenen Giftkrieg als Sanktionsmittel gewissermaßen zu legalisieren.

## Mussolini und Briand.

### Eine Zusammenkunft?

Aus Paris wird gemeldet, daß man dort mit einem baldigen Zusammentreffen zwischen Mussolini und Briand rechnet. Die Entspannung, die zwischen Frankreich und Italien seit einigen Wochen zu beobachten sei, solle dadurch nach französischer Auffassung ihre offizielle Bestätigung erhalten. Man erwarte sogar, daß dann die beiden Haupttreppenpunkte, die Tunis- und die Marokkofrage, von den beiden Staatsmännern endgültig beigelegt würden.

Wir geben die Meldung mit allem Vorbehalt wieder.

Mussolini hat der Belgrader "Brem" ein Interview gewährt, in dem er die Bedeutung der Italieno-Verträge stark unterschreit und dem jugoslawischen Vizer vor Augen zu führen sucht, welche Nachteile aus der noch nicht vorgenommenen Ratifizierung durch die jugoslawische Slavokotina erwüchsen. Auf die Frage, ob der Besuch des Generals Andreescu und des bulgarischen Außenministers Brusoff in Rom nicht die intimen Beziehungen Italiens mit Jugoslawien ab schwächen könnten, hat Mussolini erklärt: "Die Annäherung Italiens an Rumänien und an Bulgarien verfolgt nur friedliche Ziele und ist gewählt zum Zwecke wirtschaftlicher Zusammenarbeit."

Die Zusammenkunft der europäischen Staatsmänner in Thoiry in Livorno und in Paris beurteilt Mussolini folgendermaßen: "Nichts kann den Frieden stören. Wir nähern uns der allgemeinen Stabilisierung, die wir brauchen, um aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression herauszukommen, die ganz Europa bedroht."

Der Generalagent für Reparationszahlungen Parler Gilbert, der zurzeit in Rom weilte, hat der "Tribuna" auf ihre Frage nach der Zahlungsfähigkeit Deutschlands erklärt, daß Deutschland bisher seine Zahlungsverpflichtungen auf das sorgfältigst eingehalten habe. Noch die Zukunftsaussichten des Dawesplanes hat er keine Prophesien anstellen wollen. Es gebe soviel Faktoren, die darauf einwirken, daß er sich jeder Voraussage enthalten müsse.

Um der herrschenden Kohlenknappheit entgegenzutreten, hat die italienische Regierung beschlossen, daß die Eisenbahnen zur Förderung von Kohlen aus Osi-Overschlesien täglich mindestens 140 Waggons zur Verfügung stellt. Mehr ist zurzeit nicht möglich, weil die Weinreute den italienischen Wagenpark auf das stärkste in Anspruch nimmt.

## Poincaré auf Reisen.

### Ein Handschreiben über das Schulwesen im Elsaß.

Der Ministerpräsident Poincaré hat der Presse ein Handschreiben an den Rektor der Akademie in Straßburg, dem das gesamte Elsaß-Lothringische Schulwesen untersteht, bekanntgegeben. Er erzählt darin von seiner Reise, die er durch Elsaß-Lothringen gemacht habe, von den wertvollen Eindrücken, die er bei dem Besuch der verschiedenartigen Schulen habe gewinnen können. Er lobt den Pflichtenfestschulbehörden und Lehrkräfte bei der Erfüllung ihrer delikaten Aufgabe". Immer werde ihm das Bild vor Augen bleiben, wie die Schüler in gemeinsamem Eifer sich alle zur Beantwortung der an sie gestellten Fragen gemeldet und die Hände erhoben hätten. Er habe feststellen können, welche Fortschritte die Elsaß-Lothringischen Schulen erzielt hätten, und wie die Lehrer aus Innerfrankreich bemüht seien, den elässischen Dialekt und die deutsche Sprache zu lernen. Das übertreffe alle bisher gehegten Hoffnungen. Der französische Ministerpräsident erinnert an ein Handschreiben des Sektors der Akademie vom 15. Januar 1920 und an Ausführungsbestimmungen vom 10. Februar 1926, worin vorgeschrieben worden sei, daß der Unterricht im Elsaß und in einem Teil von Lothringen zweisprachig sein müsse. Vor 1871 habe Frankreich den durch den Frankfurter Vertrag entzerrten Provinzen ihre Gewohnheiten und ihren Dialekt gelassen. Das republikanische Frankreich habe den wiedergewonnenen Departements versprochen, diese Überlieferungen zu achten. Er werde dieses Versprechen halten. Niemand denkt daran, die Verwendung des Dialekts zu behindern, aber da der Dialekt keine Schriftsprache sei, und weil im Verlauf von 50 Jahren die Deutschen das Hochdeutsche eingeführt hätten, so habe die französische Regierung "im Interesse der elässischen Familien" eingewilligt, daß das Hochdeutsche in allen denjenigen Gemeinden gelehrt werde, wo man Dialekt spreche. Es sei ja auch zugestanden worden, daß der Religionsunterricht in der deutschen Sprache abgehalten werden dürfe, wo das als Erleichterung empfunden werde. Zum Schlusse erläuterte Poincaré:

"Ich halte es ebenso wie Sie für unbedingt notwendig, daß beim Verlassen der Schule die Kinder derjenigen Gemeinden, wo man den elässischen Dialekt spricht, das Hochdeutsche hinzüglich sprechen und schreiben können. Es bleibt Ihnen überlassen, in den nächsten pädagogischen Konferenzen die besten Methoden zu bestimmen, um ein Ergebnis zu sichern, dessen Notwendigkeit Sie richtig hervorgehoben haben."

Poincaré verlangt dann noch den Ausbau des Fortbildungskurses. Ein weiteres Handschreiben in bezug auf die Gerichts- und Verwaltungsprache wird in Aussicht gestellt.

Das wäre vielleicht alles ganz schön und gut, aber heute abend bringt wiederum der "Tempo", der offenbar vor der übrigen französischen Presse Kenntnis von dem Inhalt dieses Handschreibens hatte, eine Erläuterung, die etwas bedenklich stimmen muß. Zur Erklärung eines gewissen Entgegenkommens in der Sprachenfrage sagt er u. a.:

"Unsere wiedergewonnenen Departements leben in einer Übergangsperiode. Wir dürfen nicht vergessen, daß dort eine zweiten-

Generation besteht, welche die deutsche Unbildung über sich ergehen lassen mußte, und die in der von den Deutschen unterjochten Schule nicht ihre Nationalsprache lernen konnte, die als Umgangssprache nur den elässischen Dialekt und als Rechtsprache nur das Deutsche kennt. Die Kenntnis der deutschen Sprache ist immer noch schwierig für den Schriftverkehr zwischen Eltern und Kindern, wenn diese letzteren ihr Elternhaus verlassen haben, um Militärdienst zu tun oder eine Stellung anderwärts anzunehmen."

Die Kenntnis des Dialekts und des Hochdeutschen wird ferner noch deshalb als wünschenswert erklärt, weil nur auf diese Weise der "gefährlichen Werbearbeit", die sich ausschließlich der deutschen Sprache bedient, begegnet werden kann. Man könne dem "Journal d'Alsace-Lorraine", das einen guten Kampf geführt habe, nur anraten, auch eine Beilage in deutscher Sprache erscheinen zu lassen. Das Blatt ist für die Beibehaltung der sogenannten direkten Methode für die Erlernung der französischen Sprache. Die Leute um die "Zukunft" seien dagegen, damit die Elässer stets genötigt bleibent, erst aus dem Deutschen ins Französische übersetzen zu müssen. An einer anderen Stelle spricht das Blatt noch davon, daß man den Elässern zwischen Generationen in Elsaß-Lothringen nicht abreißen lassen dürfe. Derartige Bemerkungen erinnern an eine Hinwendung auf Elsaß-Lothringen gefallene Neuzeitung, daß, wenn die unter deutscher Herrschaft grob gewordene Generation erstmals ausgestorben sei, alle Schwierigkeiten befeitigt sein würden, eine Neuzeitung, die im Elsaß viel böses Blut gemacht hat. Aber das ist wiederum eine Angelegenheit, die die Elässer und Innerfrankosen untereinander abzumachen haben. Von deutscher Seite werden die immer wiederholten Behauptungen zurückgewiesen, die davon sprechen, daß die elässisch-lothringische Heimatbewegung in deutschen Diensten stehe und daß hinter allem nur rechtsrheinische Machenschaften zu suchen seien. Zurückgewiesen werden müssen auch die Beschimpfungen gegen die deutsche Vortriebspolitik, als ob den Elässern nur mit tyrannischem Zwang das Hochdeutsche gewissermaßen als fremde Sprache aufgezwungen werden sei.

## Deutsches Reich.

### Der Prozeß gegen die Stresemann-Altenländer.

Berlin, 20. Oktober. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III fand heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bombe die Verhandlung gegen die beiden Stresemann-Verschwörer, den Helfer Karl Kaltdorf und den Bürogehilfen Werner Lorenz statt. Die beiden Angeklagten, die aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden, sind wegen Hochverrates, Betruges und anderer Delikte vorbestraft. Der Plan, Stresemann zu ermorden, kam bekanntlich durch einen Brief in die Öffentlichkeit, den Kaltdorf einem Schulfreund, dem Münchener Rechtsanwalt Dr. Goetz, gefärbt hatte. Der Beginn der heutigen Verhandlung verzögerte sich um eine Stunde, da auch heute der Zuge Junge zunächst nicht erschienen war.

### Keine Erweiterung der Russenkredite.

Berlin, 21. Oktober. (R.) Die Gerüchte über eine bevorstehende Erweiterung der Russenkredite werden dementiert, da von dem Russen erteilten Kredit in Höhe von 30 Millionen Mark bis jetzt erst ein Drittel verwandt wurde und sich demnach eine Erweiterung der Kredite erübrigten würde.

### Eine 40 Jahre alte Firma in Konkurs.

Berlin, 21. Oktober. (R.) Eine Blättermeldung zufolge hat sich die seit 40 Jahren bestehende Firma Herrmann Engel-Berlin in der Landsbergerstraße infolge der Unbill der allgemeinen Geschäftslage sehr geschränkt gesehen, die Gründung des Konkurses zu beantragen.

### Reichskanzler a. D. Dr. Luther in Buenos-Aires.

Buenos-Aires, 21. Oktober. (R.) Der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Luther wird in den nächsten Tagen hier erwartet.

### Unterschlagungen bei einer Filmprüfstelle.

Berlin, 21. Oktober. (R.) In den letzten Tagen hat man bei der Kasse der Berliner Reichsfilmprüfstelle Unterschlagungen festgestellt. Wie der Regierungsassistent H. Kochler selbst zugegeben hat, sind von ihm 12 000 Mark unterschlagen worden. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Aufklärung der Verfehlung beschäftigt.

### Annemarie von Nathusius gestorben.

Die Berliner Abendblätter melden am gestrigen Abend den plötzlichen Tod der bekannten Romanautorin Annemarie von Nathusius ist ein Herzschlag ereignet. Sie hat ein Alter von nur 52 Jahren erreicht und wurde mittendrin aus einem arbeitsreichen Leben herausgerissen. Die Schriftstellerin wurde in der Provinz Posen, auf dem Rittergut Ludom, geboren und lebte vorwiegend in Berlin. Von ihren Romanen wurden besonders gern gelesen: Die Herrin auf Bronlow, Der stolze Lumpenstram, Die Meise nach Baden-Baden, Julie von Voß, Gros, Die Unterlöste, Rheinsberg.

## Letzte Meldungen.

### Minister Rauscher in Berlin.

Berlin, 20. Oktober. Der deutsche Gesandte in Warschau, Herr Minister Rauscher, ist vom Reichspräsidenten von Hindenburg zum Vortrag empfangen worden.

### Massnahmen zum Schutz von Postwagen in Amerika.

London, 21. Oktober. (R.) "Times" berichtet aus New York: Der Generalpostmeister habe an die Bewachung einer weiteren Summe von einer Million Dollar für den Poststatat erucht, damit Panzerwagen angekauft und besondere Wächter angeworben werden können. Dem Generalpostmeister stehen 2500 Marinesoldaten zum Schutz von Postwagen zur Verfügung, um sie vor Überfällen zu schützen.

### Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

An dem auf Veranlassung des Verbandes der Zuckerrübenbauer Grosspolens und Pommerellens am 22. 10. auf der Herrschaft Ostrowo, Bahnstation Janikowo, Bahnlinie Poznań-Inowrocław, stattfindenden

# Schaupflügen

sind wir als Generalvertreter der „Stock“-Motorflug Akt.-Ges. Berlin mit dem

**STOKRAFT 40 PS.** für Petroleumbetrieb,  
ausgerüstet mit Rübenheber, sowie mit dem

,Wendestock“ **22-24 PS.** für Petroleumbetrieb  
und als Generalvertreter der Deutschen Kraftflug-Gesellschaft Berlin mit dem

,WD-Radschlepper“ **28 PS.** für Petroleumbetrieb  
beteiligt. — Die anderen zur Vorführung kommenden Maschinen wie

,Lanz“-Großbulldog 22 PS., „Deering“-Traktor  
usw. liefern wir ebenfalls zu Original-Fabrikpreisen.

Unsere Vertreter werden anwesend sein, um jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

**Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft Poznań, Wiazdowa 3**  
Maschinenabteilung.

Am 20. Oktober starb nach langem schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, der

Hotelbesitzer

**Ostar Werchan**  
im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer

**Flora Werchan.**

Samstag, den 21. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag um 3 Uhr statt.

Für alle teilnehmende Liebe, die ich anlässlich des Heimganges meines geliebten Mannes erfahren habe, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

**Gertrud Laue,**  
geb. Stark.

**DER**  
Kalender für das Deutschtum in Polen  
**DEUTSCHER HEIMATBOTE**  
Preis zl 2.10

Herausgegeben im Auftrage der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat vom

Verlag **KOSMOS** Sp. z o. o.  
Poznań Zwierzyniecka 6  
Postscheckkonto Poznań 207915.

**Betriebsfähige Lokomobile**  
von 70-80 PS zu kaufen gesucht. Offerten unter S. w. 2216 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

**Konv.-Ler. Brockhaus**, Jub.-Ausgabe, sehr gut  
Markenalbum, 4000 verschiedene Marken,  
zu verkaufen. Angebote unter S. p. 2217 an die  
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift

**Handel und Gewerbe.**  
Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 zl.

Bestellungen zu richten an  
**Verband für Handel und Gewerbe**  
POZNAŃ, ul. Skośna 8.

**Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen**  
**Kartoffel-Dämpfer**  
**Kochkessel, Kartoffelquetschen**  
liefern als Spezialität  
**Woldemar Günter, Poznań**  
Landw. Maschinen u. Bedarfsspiel, Oele u. Fette.  
Tel. 152-25  
Sew Miejskiego 6.

Posener Ruderverein „Germania“ v.

Sonntag, d. 24. d. Mts.

nachmittags 3 Uhr:

**Abrudern.**

Festfolge: 1. Aufahrt. — 2. Konzert. —  
3. Verteilung der Kilometer- und Fahrtenpreise. — 4. Tanz.

**Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.**

Heute und folgende Tage:

„Der Tanz inmitten der Flammen“.

In den Hauptrollen:

Erich Kaiser-Tietz,  
Alfred Abel, Ruth Weichert.

Für Jugendliche verboten.

Beginn der Vorführungen  
um 4½, 6½ u. 8½ Uhr.

Am billigsten

kaufen Sie

Teppiche

Kelims

Łowiczer-Gewebe

modernste Bett-Chaise longues- und Tischdecken, Kissen, Portieren, Vorhänge, Wandbehänge etc.

Brücken  
Bettvorleger  
Läufer.

Alleinverkauf von echten goldgewebten

Buczaczer MAKATEN  
nur bei der Firma

MARJA KRAUSSOWA  
Poznań, pl. Wolności 11.

die einmalige  
Anzeige

dient Ihrer Repräsentation.  
Das laufende Inserat dar-  
gegen gestaltet die Be-  
ziehungen zu Ihren  
bisherigen Kunden  
lebhafter, knüpft  
neue Geschäfts-  
verbindungen an und er-  
höht d. a.  
durch  
Ihren  
Um-  
satz.



Welche werte Hausfrau

unserer Bohnermasse Marke

**UNIVERSUM**

noch nicht kennt, verlangt  
umgehend eine Gratisprobe  
in weiß oder gelb. — Feiner  
gesunder Terpentingeruch,  
hoher Glanz, weitgehende  
Sparsamkeit im Gebrauch.

Drogerja Universum  
Poznań, Fr. Ratajczaka 38.



**Klavier**

zu kaufen gesucht. Off. m.

Preisang. u. 2214 a. d. Gesch.

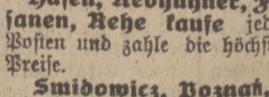
**Dynamo, Motoren,**

**Lastauto**

u. Anhänger zu Kauf. gesucht.

Br. Strobel, Danzig-

Schidlitz.



**Hasen, Rebhühner, Fa-**

**janan, Rehe** kaufen jeden

Wosten und zahlreiche höchsten

Preise.

Smidowicz, Poznań,

ulica Kreja 22.

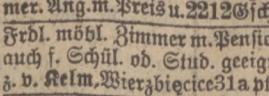


**Spiegel,**

Kristall, 0,85 × 2,20 m, mit

Draperie verkauft Renoma

Poznań, Wielkie Garbarz 1.



**Wohnungen**

Großes möbl. Vorderjim

mer u. Küche an junges kin-

derloses Ehepaar ohne Betten,

Wäsche u. Geschirr z. 1. oder

15. 11. 26 zu verm. Ang. unt.

2210 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Berufs. Tel. s. Stein möbl. Blm-

mer. Ang. m. Preis u. 2212 Gesch.

Frbl. möbl. Zimmer m. Pension,

auch f. Schül. ob. Stud. geeign.

z. v. Kelm. Wierzbice 3 a. pt. x.

**Zu Vermiet ist Wohnung**

von 6 Ziimmern

zu vergeb. Ang. unt. 22218

a. d. Gesch. d. Bl. zu richten.

Herrschaffl. Wohn. d. 4 Ziimmern

in Berlin taufgeg. Woh-

nung in Pozn. m. Optant. Ang. u.

2208 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Herzliche Bitte an**

**Wohnungsbeijiger!**

Eine 3-4 Ziimmernwohn., mögl.

im Viertel Jezuice ob. Lazarz,

sucht Kinderl. Ehepaar v. 10-

12. Jan. Zahlreiche Friedens-

miete im voraus. Ges. off.

an „par“ Meje Marcinkow-

straße 11 unter Nr. 55, 204.



mit  
**Arbit**

Fabriklager: B. Schmidt, Poznań,  
Wierzbice 15 Telefon 51-1.

Lüdiger Aquisitionsingenieur  
der Elektrotechnik

für Schaltstromfabrikate, der deutschen u. polnischen Sprache  
mächtig, gegen Fixum und Provision für Posener Bezirk  
gesucht.

Angeb. unter S. G. 2211 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. Oktober.

## Stadtverordnetenfahrt.

Die Rechte ist gestern wieder einmal ihrem allumfassenden Partecharakter zum Opfer gefallen. Der Umstand, dass sie einige Kollegen in ihrer Mitte hat, die streng linksparteilichen Fragen recht starkes Interesse abgewinnen, ist ihr schon oft, was die Geschlossenheit ihrer Reihen betrifft, zum Verhängnis geworden. Die beiden Hausbesitzervertreter haben weitere Breschen in das solche Parteidäne geöffnet. Für die Linke war es ein amüsantes Schauspiel, zu sehen, wie sich Parteidräger der Rechten befriedeten. Die verschiedensten Vorwürfe regten sich denn auch auf dem Antlitz des Herrn Baczkowski, der im Hochgefühl seiner Führerhaft kleine Parteidäne zu erzielen suchte gezwungen war.

Die Angriffspunkte der innerparteilichen Gegensätze waren: eine Handwerker vorlage und eine Schornsteinfeger eingabe. Besonders die letztere übte eine diskussionsfördernde Wirkung aus.

Die kleinen Schmerzen, die zu Beginn der Sitzung vorgekommen zu werden pflegten, betrafen: den Wirtswar der Uhrenseiten, dessen Befestigung in der geplanten Elektrifizierung der Posener Uhren ersehen wird, die Unsitten des Bigarettenrauchens bei den Benzinstationen, die schlechten Straßentnahmen in Gutschin und den Elektrizitätsdefekt vom Dienstag voriger Woche mit den peinlichen Begleiterscheinungen, wie Vorstellungsschreck im Theater u. dgl.

Dann kamen die großen Nöte zur Sprache, die sich eben zu besonderen Beratungspunkten ausgewachsen hatten, von den wichtigeren Dingen zunächst einmal die Angelegenheit der Ortsauslässe für die Behörden, die noch immer nicht zur Ruhe kommen kann. Um die Flügel zu geben, hat man nun eine Sonderkommission eingesetzt, der die Stadtverordneten Kalamajski, Bożniak und Sobolewski angehören.

## Die Handwerker vorlage

betrifft die Übernahme einer Stadtkommission bezüglich der Handwerks-Darlehnstraße, die nach deutschem Muster bei der Handwerkskammer, der dafür zuständigen Stelle, gebildet worden ist. Für eine sachliche Entgleisung befand der Stadtrat. Libera, der gestern mit einem Bein schon im Lager der Einheiten stand, von seinem Fraktionsvorsitzenden, Prof. Baczkowski, in einem Wiedergengespräch herbe Worte zu hören. Auch dem Stadtrat war es trotz seines Alters nicht erspart, wegen des Antrags auf namentliche Abstimmung bittere Pillen zu schlucken, die freilich dadurch verjüngt wurden, dass seine Parteidräger, die in ihrer Herzbeleidigung die Parole der Stimmenhaltung ausgegeben hatten, läufigen Schiffsrück litten. Mit erdrückender Stimmenmehrheit wurde nach ausgedehnter Aussprache, in der alle Register gezogen worden waren, um die Bedeutung des Handwerks und seine Unterstützung ins rechte Licht zu stellen, die Garantie im Sinne der Mehrheitsparteien und des Magistrats bewilligt. Vergessen hatte der Stadtrat. Wysiecki versucht, die angebliche Unzulänglichkeit der Vorlage zu erweisen.

Das Haushaltsprovvisorium für das erste Quartal 1927 in Höhe von 25% der gesamten Einnahmen und Ausgaben des laufenden Jahres wurde widersprüchlich angenommen, allerdings mit einem kleinen Vorbehalt des Stadtrats Lurton, der den Zweifel äußerte, ob die auf die Sozialausgaben entfallende Summe den Anforderungen des Winters entsprechen werde.

Der Einbruch des Sammelgebuerbanbes megen der Subvention für die Ausführung von Regulierungsarbeiten auf dem Gelände des 2. Flieger-Regiments in Lauterbach veranlasste verschiedene Parteidräger zu einer Petition an den bisherigen Handhabung der Subventionen, die jetzt immer den Ortsinteressen voll und ganz Rechnung getragen habe.

Es soll darauf hingewiesen werden, dass eine neue Subvention ausgeschrieben wird.

## Der vom Magistrat vorgenommene

## Proberau von Mosten

hat nicht überall Anlang gefunden, besonders bei der Kaufmannschaft nicht, die darin eine Konkurrenzinstanz erblickt. Was den geplanten Most am Ausgang der St. Martinstraße betrifft, so wurde darauf hingewiesen, dass er an einer verkehrsgünstigen Stelle gebaut würde.

Der Stadtpresident Kaczyński erwiderte auf die Einwände, dass die Kioske leichter Konstruktion seien und schnell wieder abgerissen werden könnten. Der Stadtrat. Melchiori verlangte im Namen der Invaliden, dass der Magistrat in seiner Arbeit fortfahren solle, ohne auf die Einprache der Kaufmannschaft zu achten.

## Zum Schluss der Sitzung wurde eine

## Eingabe der Schornsteinfegerinnung

in Sachen der Aufhebung der Schornsteinfegerverbände erörtert. Dabei wiesen die Vertreter der Hausbesitzer auf die hohen Gebühren hin, die die Meister erhoben hatten. Vom 1. Oktober ist die Gewerbefreiheit eingeführt worden und hat zu verschiedenen Wohlgelegenheiten Anlass gegeben, die im Laufe der Zeit aus der Welt geschafft sein dürften.

## Wetter der Schnupfen kommt.

Mit dem Anbruch des herbstes machen sich die Erkältungsankünfte, die ja zu den Begleiterscheinungen der früheren Jahreszeit gehören. Trotzdem aber gibt es Mittel genug, um sich diese lästigen, mehr oder weniger sogar gefährlichen Erkältungsankünfte vom Halse zu halten. Oft genug attackieren diese leichten Erkrankungen, wenn sie nicht rechtzeitig eingedämmt werden, sogar zu schweren Krankheiten aus, so dass aus einem anscheinend harmlosen Schnupfen ein gefährlicher Stirnhöhlenkatarrh oder eine durchaus nicht harmlose Lungenerkrankheit sich entwickelt. Warme Kleidung, Schutzkuren in der Nacht und Vorsicht gegenüber dem schnellen Wechsel von warmer und kalter Luft werden hier schnell Abhilfe schaffen. Viel wichtiger aber ist die Frage, wie man überhaupt vorartige Erkältungsankünfte verhindert. Wenn man an die Beantwortung dieser Frage geht, dann muss man erst die Ursachen prüfen, aus denen sie entstehen. Fast stets haben diese Krankheiten zwei Gründe, nämlich nasse und kalte Füße bei dem jetzt recht häufigen Regenwetter und schnellen Wechsel von heißer und kalter Luft, ohne dass der Körper durch geeignete Kleidung gegen schädigende Einflüsse geschützt ist. Darum bei jedem Wetter scheinigt die nassen Schuhe und Strümpfe aus, den Fuß trocken und warm trocknen und mit trockenem Schuhwerk bekleiden. Die zweite Gefahr besteht in dem schnellen Wechsel von fast und heiß bei nicht genügender Bekleidung. Man sorge daher dafür, dass der Körper durch wollene Wäschekleidung geschützt ist, auch wenn am Tage noch milde Wärme herrscht. Beim Besuch von Kinos, Cafés und Gasträumen befindet man sich in recht stark erwärmer Luft, während die Nachtluft heute bereits sehr kühl ist. Ist man warm gekleidet, kann die kalte Nachtluft nicht schaden. Hat man dagegen ein leichtes Fähnchen an und keinen genügenden Schutz durch wollene Stoffe, dann ist dieser einmalige scharfe Wechsel zwischen heiß und fast bereits ausreichend, um eine mehr oder minder folgenschwere Erkraltung zu bewirken. Zum Schluss aber ein oft ausprobiertes Rat: Spiren Sie das erste Kribbeln in der Nase oder im Halsen, nehmen Sie Vorvorsicht und ziehen Sie es mehrmals am Tage recht hoch. Das Bett tupfen und reinigen die Sache noch, und die Feuchtigkeit in der Nase bleibt aus!

In den „Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Übersetzung“, Poznań, Wahl Bezirksamt 2, Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten, erscheint in einem der nächsten Blätter das neue Stempelfeuergesetz, das für den gesamten Bereich in Polen mit dem 1. Januar 1927 in Kraft tritt. Nichtabonnenten können die betr. Nummer zum Preise von 4,70 zł bezahlen. Vorausbestellungen werden schon jetzt bei der vorgenannten Geschäftsstelle angenommen.

Zu Ehren des Erzbischofs Dr. Hlond gab der Wojewode Graf Brzozowski am Dienstag für einen kleinen Kreis ein Mittagessen.

Justizpersonalnachrichten. Ernannt: der aufrichtsführende Richter Tadeusz Madaliński in Grätz zum Bezirksrichter in Bromberg, der Appellatist Stanisław Kuszelewski zum Kreisrichter in Krone, der kommissarische Unterstaatsanwalt Olafson zum Untersuchungsamt in Graudenz; in den Kreisland verzeigt Henryk Jakimski, Richter beim Appellationsgericht in Posen, Wacław Radziejewski, Senatspräsident beim Appellationsgericht in Posen.

Seine Goldene Hochzeit feiert am Sonnabend, 23. d. Ms., das Sobolowiaische Chepar, Gr. Gerberstraße 49.

Eine Vertreterversammlung des Gaus II des Kreises 1 der Deutschen Turnerföderation in Posen findet am Sonnabend, 23. d. Ms., in Lissa statt. Am Sonntag, dem 24. d. Ms., wird eine Gauvertreterkonferenz abgehalten, bei der gleichzeitig die Gauvertreterföderation im Faustball ausgetragen wird.

Auf den Lichtbildvortrag des Dr. Abramowski-Danzig über „Deutsche Landschaftsmalerei“ der morgen Freitag, abends 8 Uhr, von der Historischen Gesellschaft in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums veranstaltet wird, sei hiermit nochmals mit dem Beamer hingewiesen, dass Eintrittskarten zu 2 und 1 zł in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung und an der Abendkasse zu haben sind.

Aufklärung mehrerer schweren Einbruchdiebstähle. In den letzten vier Wochen wurde ganz besonders die Posener Gesellschaft durch schwere Einbruchdiebstähle in Schreden gesucht, die mit großer Mühseligkeit ausgeführt wurden. Erinnert sei an die Einbrüche in das Schuhwarengeschäft Büttelstraße 18, bei dem für 1000 zł Schuhwaren gestohlen wurden, bei Abramowski in der Weise Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstraße), Beute im Werte von 2300 zł, bei Kahl, Glogauer Straße 104, Beute im Werte von 10 000 zł, bei Slowron, Prämierstraße, Waren für 2000 zł und bei Roman Kaczmarek Neuestraße 8, Waren im Werte von 7500 zł. Es ist der Kriminalpolizei gelungen, zwei gefährliche Jungen, und zwar den unter Polizeiaufsicht stehenden mit schweren Buchstauschäften vorbestraften 25 Jahre alten Edward Przybyszki und den erst vor kurzem nach Verbüßung einer einjährigen Buchstauschäfte der Freiheit wiedergegebenen 22 Jahre alten Antoni Schmidt, beide aus der Feldstraße, als die in Frage kommenden Einbrecher festzunehmen, und einen Teil der Beute ihnen abzunehmen. Beide sind zwar nur teilweise gefasst, doch steht ihre Täterschaft in allen angegebenen Fällen außer Frage. — Gleichfalls aufgeklärt ist ein schwerer Einbruchdiebstahl im Hause Ostrowek 12, bei dem am 10. d. Ms. ein Tasche mit rd. 5000 zł gestohlen wurde. Als Täter sind der Dorfbewohner Feliz Wojciechowski und der inzwischen zum Militär einberufene ältere Antoni Schmidt, beide aus der Feldstraße, als die in festgenommen worden.

Abler und Sperling. Eine salzhaltige Zigarettenmarke Abler aus der Wallstraße 52 hat es wieder einmal bei der Ausübung ihrer „Wahrzeigkunst“ fertig gebracht, einem Matrosen 5 (fr. Neue Gartenstraße) bedienten Mädchen namens Maria Sperling seine geklauten Tasche von 500 zł, sowie mehrere Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwerte von 800 zł abzuschwindeln. Wann endlich werden die Beute nicht mehr auf jüdische Schwindelerne hineinfallen!

Wem gehört das Fahrrad? Von einem unbekannten Mann wurde in einer Reparaturwerkstatt an der Breitsauer Straße 15 ein Fahrrad, Marke „Indian“ mit der Nr. 905 388 zur Reparatur gebracht, das höchstwahrscheinlich irgendwo gestohlen worden ist.

Diebstähle. Ein Einbruchdiebstahl wurde vergangene Nacht im Hause ul. Konopnickiej 18 (fr. Goethesstr.) verübt; die Diebe wurden jedoch von etwa 100 Häuslebewohnern vertrieben. — Gestohlen wurden: aus einem Wierzbicos 35 (fr. Bitterstr.) stehenden Mietbewohnern verschiedene Gegenstände; aus dem Hause Grüne Gerberstraße 18 ein schwarz lackiertes Fahrrad im Werte von 100 zł.

Der Wasserrstand des Warthe in Posen betrug heute, Donnerstag, früh + 1.08 Meter, gegen + 0.98 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Donnerstag, früh war nach starker Niederschlag bei geringem Nebel ein Grad Wärme.

## Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 22. Oktober. Stenographenverein Stolze-Schreiber, abends 7 Uhr im Kroatische-Loschen-Lyzeum Übungsstunde.

Freitag, 22. Oktober. Verein Deutscher Sänger im Evangel. Vereinshaus, abends 8 Uhr Übungsstunde und anschließend Zusammenkunft der Vereinsdamen im Bristol.

## Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 28. bis 30. Oktober.

Sonntags 5 Uhr Beichtgelegenheit; — Sonntag, ½ 8 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt; 3 Uhr Rosenkranz und hl. Segen; 7 Uhr Vortrag in Marienbromm. — Montag 7 Uhr Sitzung des Gesellenvereins. — Von Montag bis Freitag fällt die hl. Messe und die Beichtgelegenheit aus. (Erzähler in Strzelau).

## Aus der Wojewodschaft Posen.

Großhaupts, Sr. Obernik, 20. Oktober. Am Sonnabend, 18. d. Ms., feierte der Schneidermeister Wilhelm Haase, Veteran von 1918, 1870/71, im Kreise seiner Kinder und Enkel, wenn auch in geschwächtem Gesundheitszustande, seinen 90. Geburtstag.

Hohenwalzen, Kreis Wangenick, 20. Oktober. Am Sonntag wurde der an Sielle des nach Barthélémy berufenen Pfarrers Dušek neu gewählte Pfarrer Höhler im Gottesdienst in sein Amt eingeführt. Die Einführung vollzog der Ephorus des Bistumskreises Superintendent Höhler aus Bongard.

Lissa, 19. Oktober. Die Flieger-Propaganda möchte am Sonntag, dem Schluttag, mit dem Entfernen eines Flugzeuges ihren Höhepunkt erreichen. Gegen 11 Uhr erschien ein Doppeldeder, von Posen kommend, über unserer Stadt, umkreiste das Rathaus und flog dann nach dem alten Landungsplatz ausserhalb des Stadts an den Wiefelhelden bei Baborowo. Später wurden auf dem Startplatz verschiedene Aufsätze unternommen, an denen sich Fliegerjäger beteiligten. Bei dem ersten Landungsversuch hatte das Flugzeug eine Panne, indem infolge des unebenen Teeruns ein unteres Laufrad abbriach, welches Schaden alsbald ausgebessert wurde.

Mogilno, 20. Oktober. In der Nacht zum 15. d. Ms. brachen Diebe beim Richteramt Rosada ein und stahlen Schmucksachen usw. im Werte von 2500 zł. — In derselben Nacht versuchten dieselben Diebe im Finanzamt einzubrechen, wurden aber verschreckt. Mit dem nächsten Zuge wollten sie abreisen. Als die Polizei Anweisung verlangte, waren die Diebe ihre Beute von sich und entflohen.

Rakowice, 19. Oktober. Vor einigen Wochen machte eine hierige Bäckerei durch Blasate und Zettel in der Stadt und Umgegend bekannt, dass bei ihr das Brot und Roggenbrot zu 1 zł abgegeben wird. Da dies bei den jetzigen Roggenpreisen ohne Verlust nicht möglich ist, wurden die Brote öfter nachgewogen, und siehe da, es fehlten an den Broten 150 Gramm und noch darüber. Man sieht daraus, dass die betreffende Bäckerei darauf

ausgeht, gerade die ärmeren Bevölkerung, die das Brot doch größtenteils nicht nachwiegt, zu schädigen.

\* Rawitsch, 19. Oktober. Zu den ältesten Einwohnern von Rawitsch gehört der Rentier Carl Schumann, Baderstraße 184/86 wohnhaft, dem es vergönnt ist, heut sein achtzigstes Leben jähr zu vollenden. Erst vor drei Jahren hat er das Fest der goldenen Hochzeit feiern können.

\* Tremesien, 18. Oktober. Auf dem hierigen Güterbahnhof wurden aus einem Güterwagen drei Sack Zucker (6 Brt.) gestohlen. Die Untersuchung hat ergeben, dass als Täter drei biegige Arbeiter in Betracht kommen, die aber schon den größten Teil des Zuckers zu 35 gr das Pfund veräußert hatten.

## Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

\* Soldau, 19. Oktober. Als am Sonnabend der Grenzbeamte Wojnowski aus Seelen hierigen Kreises auf seinem Dienstgange war, traf er zwei Männer mit gefüllten Säcken auf dem Rücken. Als er an den einen herantrat, gab der andere Mann zwei Schüsse ab. Der eine traf in den Hals, der zweite in das Gesicht des Beamten. Der Verunglückte wurde nach Soldau geschafft, wo eine Operation vorgenommen wurde. Trotzdem trat der Tod ein. Der Beamte hinterlässt Frau und drei unmündige Kinder.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Ankündigung werden unseren Lesern gegen Einwendung der Bezugsvorrichtung unentbehrlich, aber ohne Gewalt erfordert. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen kritischen Beantwortung beigelegt.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

D. R. Ihre Anfrage können wir Ihnen nicht eher beantworten, als bis Sie sich durch Vorlegung der Abonnementquititung als Besitzer des „Pos. Tagebl.“ ausgewiesen und uns einen Briefumschlag mit Freimarke eingefügt haben.

A. S. hier. Ihre Anfragen können wir im „Briefkasten“ nicht beantworten, weil das weit über den zur Verfügung stehenden Raum hinausgeht. Sie werden sich daher wohl persönlich in unsere Sprechstunde begeben müssen.

A. S. in D.-M. Da die Wohnung vor dem Kriege vierteljährlich 50 Mr., d. h. 61,50 zł gefordert hat, müssen Sie jetzt 66%, d. h. 40,50 zł in bar bezahlen. Die Berechnung nach dem Roggenwert oder in Roggenwerten kennt das Mieterrechtsgesetz, das für die Beleihung allein in Frage kommt, überhaupt nicht.

B. R. in Gr. Am Anfang, den ein Briefkasten, werden von uns nicht beantwortet.

## Wettervorhersage für Freitag, den 22. Oktober.

Berlin, 21. Oktober. Zunehmende Bewölkung, doch keine erheblichen Niederschläge, etwas milder.

## Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

## Synagoge A. — Wolnicz.

Freitag, abends 4½ Uhr; Sonnabend, morgens 7½ Uhr, abends 10 Uhr; nachm. 4½ Uhr mit Schriftelektion; Sabbatbeginn 5 Uhr, 27 Minuten. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Begegnungskontrakt, abends 4½ Uhr.

## Synagoge B. (Biel. Brüdergemeinde) Dominikaner.

Sonnabend, nachm. 4 Uhr Mincha.

## Spielplan des „Teatr Wielli“.

Donnerstag, 21. 10.: „Pomita Jonkowa.“

Freitag, 22. 10.: „Die Puppenfee.“ (Geschichte Puppen)

Sonnabend, 23. 10.: „Der Zigeunerbaron.“

Sonntag, 24. 10.: 8 Uhr nachm.: „Paganini.“ (Gru. Briele)

Sonntag, 24. 10.: 7½ Uhr abends: „Pomita Jonkowa.“

Montag, 25. 10.: „Der Vogelhändler.“

Borwart auf Wiederholung im Teatr Wielli von 10 Uhr nachm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielli von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

## Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	10. 10. 26	30. 9. 26
Geld in Barren und Münzen . . . . .	135 408 607.53	185 376 720.71
Silber in Barren und Münzen . . . . .	285 328.40	250 085.18
Valuten, Devisen usw. . . . .	104 985 465.24	109 095 634.86
Kursunterschiede auf Valuten-Konten (bei einer Parität von zl 5.18 für 1 Dollar) . . . . .	88 221 944.28	91 886 167.28
Silber- und Scheidemünzen . . . . .	28 581 617.90	28 757 683.96
Wechsel . . . . .	320 051 101.78	315 730 112.29
Lombardforderungen . . . . .	28 485 933.56	27 916 974.80
Reportvorschüsse . . . . .	14 975 090.—	14 082 030.—
Diskontierte Papiere . . . . .	24 907 216.28	24 495 466.76
Angekaufte Zinspapiere . . . . .	587 012.76	85 876.54
Schulden des Staatshauses . . . . .	50 000 000.—	50 000 000.—
Mobilien und Immobilien . . . . .	33 370 727.64	33 339 827.50
Andere Aktiva . . . . .	51 395 958.74	51 966 216.18
	881 201 904.11	882 982 836.01
Passiva.		
Grundkapital . . . . .	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds . . . . .	2 907 870.—	2 907 870.—
Banknotenumlauf . . . . .	578 200 570.—	581 447 470.—
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse . . . . .	3 200 064.78	12 428 384.03
Girorechnungen . . . . .	114 599 309.54	97 850 440.97
Verschiedene . . . . .	5 940 892.51	7 196 392.48
Zahlungsverpflichtungen in Valuten . . . . .	9 827 798.20	9 378 521.80
Reportverpflichtungen . . . . .	12 416 390.—	11 024 790.—
Andere Passiva . . . . .	59 580 009.08	59 828 966.78
	881 201 904.11	882 982 836.01

Wechseldiskont 10%; Lombardzinsfuß 12%.

Die Abnahme des Devisenbestandes macht weitere Fortschritte. Dies ist teils auf einen geringeren Zufluss der Exportdevisen, teils auf einen größeren Bedarf an Importdevisen zurückzuführen. Außerdem sind in der ersten Oktoberdekade wahrscheinlich verschiedene Zinszahlungen an das Ausland geleistet worden. Der Bestand an Devisen und Valutaten hat um 4.11 Millionen abgenommen, der Devisenüberschuss ist auf 83.24 (87.73) Millionen gesunken. Der Gold- und Silberbestand hat zusammen um 62 130.09 zu genommen. WeSENTLICHE Veränderungen sind nur noch auf folgenden Konten zu verzeichnen: Der Wechselbestand vermehrte sich um 4.32 Millionen, das Konto „Kursunterschiede“ veränderte sich um 3.66 Millionen, der Noten- und auf ging um 8.24 Millionen zurück, und die Giroeinlagen vermehrten sich um 16.72 Millionen. Die reine Golddeckung der umlaufenden Noten beträgt 29.62% (23.28%), die Deckung durch Gold, Silber und Devisen beträgt 38.19% (28.39%).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich am 20. September wie folgt dar: (in Klammer der Stand am 20. September): Staatskassenscheine 269.1 Millionen (281.5 Millionen), Silbermünzen (Ein- und Zweizłotystücke) 88.1 Millionen (86.2 Millionen), Nickel und Bronze in Klammer 49.5 Millionen (46.6 Millionen). Zusammen 426.7 Millionen (446.3 Millionen).

## Die polnischen Staatsforsten

haben bis zum 1. Oktober d. J. 42 581 038.40 zu erbringen gegenüber 18 902 150.40 zu in der gleichen Zeit des Vorjahrs. In Wirklichkeit ist die Mehrleistung bei weitem geringer, da die Verluste meistens in englischer Währung abgeschlossen werden und sich bei der Umrechnung nur infolge des inzwischen verschlechterten Zlotykurses scheinbar so überaus günstige Zahlen ergeben haben. Wie sehr gerade die staatliche Waldwirtschaft in Polen noch im argen liegt, haben wir schon des öfteren dargelegt. Erst kürzlich wies ein politisches Blatt darauf hin, daß Millionen Raummeter im Wert von mehreren Millionen Dollar im Jahre in den Staatswäldern verloren. Besonders schlimm ist der Stand der Holzwirtschaftslage in den Forstdirektionsbezirken Białowieża und Sieciec; die mehrere 100 000 Hektar umfassende Fläche steht vor allem fast ganz an Kunststräßen. Das Eisenbahnnetz ist nur außerst schwach entwickelt. Die Wasserwege sind unreguliert und befinden sich in sehr vernachlässigtem Zustand, so daß der Holztransport auf diesen Wasserstraßen stark zurückgegangen ist. Während er innerhalb des genannten Bezirks sich vor dem Kriege in Wilna auf 760 Millionen Tonnenkilometer belief, betrug er 1923 nur 86 542 800 und im Jahre 1924 sogar nur noch 60 000 308 Tonnen-Kilometer oder 8% des Vorkriegsverkehrs.

Deswegen daß das geschlagene Holz auf längeren Strecken erst zu den Eisenbahnstationen gebracht werden muß, steigt sich naturgemäß der Preis ganz bedeutend. Infolgedessen ist der Abtransport qualitativ geringeres Sortimente überhaupt unrentabel.

Aus diesem Grunde hatte die deutsche Militär-Forstverwaltung während der Besatzungszeit es sich bekanntlich angelegen sein lassen, eine ansehnliche Industrie zur ebenselben Verarbeitung des Holzes zu errichten, die von den Polen später größtenteils weitergeführt, aber nur zu geringem Teil ausgebaut worden ist.

Gegegenwärtig bestehen dort 25 Sägewerke, 46 Terpentinfabriken und 1 Betrieb zur Herstellung von Methyl-Alkohol, Holzteer und Holzkohle. — Die Frage der Białowieser Waldausbeutungskoncession soll nunmehr endlich vom Warschauer Landwirtschaftsministerium zur Lösung gebracht werden. Dem Century Trust war aufgegeben worden, sich bis zum 14. d. Mts. über die neuen Bedingungen der Regierung zu entscheiden. Offenbar weil man fürchtete, doch keine andere, genügend kapitalkräftige Nachfolgerin für die englische Konzessionsgesellschaft zu finden, ist der Forstdepartement in verschiedenen Punkten noch weiter entgegengekommen. Wie wir hören, wurde der Kontrakt preis für Holz aus der Saison 1925/26 um 10% und aus der Saison 1926/27 um 15% ermäßigt. Außerdem sollen die rückständigen Zahlungen im Gesamtbetrag von 150 000 Pfund Sterling in Raten, und zwar bis zum 26. d. Mts. 25 000 Pfund, bis zum 15. November ebenfalls 25 000 Pfund und die restlichen 100 000 Pfund im halbjährlichen Raten am 1. Januar und 1. Juli 1927 entrichtet werden. — Die Versteigerungen in den polnischen Staatswäldern haben, wie seinerzeit berichtet, in der vorigen Kampagne nur sehr geringes Interesse gefunden. Dennoch sollen größere Mengen sowohl auf dem Stamm wie von gefälltem Holz zum Verkauf gelangen. Die Regierung will, wie verlautet, eine eventuelle Erhöhung der Holztaxen von den Ergebnissen der nächsten Versteigerung abhängig machen. (Auf dem Markt für Bauholz hat sich aus diesem Grunde bereits eine steigende Tendenz bemerkbar gemacht. In Handelskreisen hält man die angeblich vorgesehene Erhöhung von 25—35% der staatlichen Taxen freilich für viel zu hoch.) Was die Beteiligung ausländischer Firmen an den staatlichen Holzversteigerungen betrifft, so hat das Warschauer Forstdepartement sich dahin geäußert, daß das Ausland hauptsächlich Kiefernholz, das durch Forstentfernung beschädigt ist und auf das die inländischen Firmen nicht sehr reagieren, aufkauft. Jedoch sollen bei gleichem Preisangebot die inländischen Firmen vor den ausländischen den Vorzug haben. Die polnischen Holzhändler wollen aber anscheinend noch weitere Vergünstigungen gegenüber ausländischen Interessenten durchzusetzen versuchen.

Die Rückerstattung von Zöllen für nach Polen eingeführte Elektroden, die zur Herstellung von Karbid, Kalzium-Cyanamid und Ammonsalpeter verwendet wurden, soll auf Grund einer im „Dziennik Ustaw“ Nr. 101 veröffentlichten Verordnung bei der Ausfuhr dieser Produkte erfolgen, und zwar für je 100 kg Karbid mit 0.50 Złoty, für je 100 kg Kalzium-Cyanamid mit 0.40 zl und für je 100 kg Ammonsalpeter mit 0.90 zl. Die Rückzahlung des

Zolls findet in der Weise statt, daß die Zollämter Ausfahrscheine ausstellen, die auf den Inhaber laufen, eine Gültigkeit von 9 Monaten seit dem Tage der Ausstellung erhalten und zur Entrichtung von Zollgebühren für nach Polen eingeführte Waren dienen können. Diese Verordnung ist am 13. Oktober in Kraft getreten.

Die Errichtung einer Messe in Warschau wird seit einiger Zeit in den Kreisen des „Lviathan“ erwogen. (Dieser Dachverband der Organisationen von Bergbau, Industrie, Handel und Banken in Kongreßpolen hat bekanntlich schon öfter dadurch von sich reden gemacht, daß er die Interessen der Wirtschaftskreise, namentlich Galiziens und Westpolens zu schädigen versucht.) In Lemberg, wo man um den Fortbestand der dortigen Messe fürchtet, hat diese Nachricht höchste Beunruhigung hervorgerufen.

Der Kohlentransport auf den polnischen Staatsbahnen. Im Monat September belief sich der Kohlentransport auf den polnischen Staatsbahnen im Durchschnitt auf 6.715 15-Tonnenwaggons täglich, was also um 500 Waggons täglich größer als im August (6.224 Waggons). Von dieser Zeit entfallen 4.741 Waggons auf Oberschlesien (August 4.338), 1.437 Waggons auf Dąbrowa (August 1.410) und 537 Waggons auf Kraków (476). Nach dem Inlande gingen in der Berichtszeit 2.699 Waggons (August 2.199) und nach dem Ausland 4.016 Waggons (4.025), so daß die Erhöhung wie ersichtlich nur das Inland betrifft.

Steigende Einnahmen aus den staatlichen Wäldern in Polen. Die staatlichen Wälder in Polen erbrachten im Monat September d. J. einen Reingewinn von 6.7 Millionen Złoty, was zusammen mit den bis zum 1. September vereinnahmten 36.881.638.40 zl 42.581.632.40 zl ausmacht. Im Vergleich mit derselben Zeit des Vorjahrs, in der die Einnahmen 18.902.150.40 zl betrugen, sind die Einkünfte aus den staatlichen Wäldern in Polen um 125 Proz. gestiegen.

## Märkte.

Danzig, 20. Oktober. Amtliche Notierungen unverändert. Zufuhr: Weizen 70, Roggen 105, Gerste 285, Erbsen 160, Kleie und Ölkuchen 30 t.

Nichtamtliche Notierungen für 50 kg: Weizen 127 f 13.75 bis 14, 125 f 13.50—13.75, 120 f 12—12.25, neuer Roggen 10.90 bis 11, Futtergerste 10—11, Braugerste 11.75—12, Hafer 8.50 bis 9, kleine Erbsen 14—18, Viktoria-Erbsen 24—30, grüne Erbsen 17—21, blauer Mohn 40—45, Senf 18—24, Weizenmehl „000“ alt 42, Roggenmehl 60 proz. 32.25.

Kattowitz, 20. Oktober. Weizen 47—50, Roggen 36

bis 38, Hafer 28—30, Gerste 36—38.

Lublin, 20. Oktober. Das Lubliner Landwirtschaftssyndikat notierte: Roggen 113 f 35, Weizen 120 f 46, Hafer 30.50.

Hamburg, 20. Oktober. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg eif in hfl. Weizen: Manitoba I 17.10, II 16.70,

III 16.30, Rosafe 78 kg Januar-Februar 15.60—15.30, Barusso 79 kg Januar-Februar 15.35—15.15, Hardwinter II 16.40, Gerste: donaurussische 10.50, Malting Barley November-Dezember 10.20,

Roggen: Western Ry II 12.40, Mais: La Plata loco 8.75, La Plata Oktober 8.50, November 8.60, Hafer: Dezember 8.70, Kanada Western II 11.15, III 9.70. Tendenz sehr fest.

Berlin, 21. Oktober. Getreide- und Olssamen für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 270—273,

Oktobr 293—292.5, Dezember 292.00—292.5, März 294.50, Mai 296.00—295, Roggen: märk. 224.00—221.00, Oktober 242.00, Dez. 239.25—238.75, März 246.50—246.25, Mai 249.50—249.25, Gerste: Sommergerste 220—270, Futter- und Wintergerste 183—193, Hafer: märk. 178—194, Oktbr. —, Dez. —, Märt. —, Mai 205, Mais: loco Berlin: 197—202, Weizenmehl fr. Berlin: 36.5—39.25, Roggenmehl: franko Berlin: 32.50—34.00, Weizenkleie franko Berlin: 10.75—11.00, Roggenkleie fr. Berlin: 10.9—11, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoria-Erbsen: 53—60, kleine Speiserbsen 36—39, Futtererbsen 21—24, Peuschen: —, Ackerbohnen 21—22.50, Wicken: —, Serafella: —, Rapskuchen 15.2—15.4, Leinkuchen 20.00—20.4, Trockenknöpfchen 9.8—10, Sojaschrot 19.4—19.6, Kartoffelflocken 24.00—24.50. — Tendenz für Weizen ruhiger, Roggen ruhiger, Gerste stabig, Hafer stetig, Mais steig.

Produktenbericht. Berlin, 21. Oktober. (R.) Die Unternehmungslust hat am heutigen Markttag etwas nachgelassen. Die Cifoffersen kaum verändert, obwohl Liverpool etwas schwächer offerierte. Im Weizen- und Roggenzeitnahmehandel konnte nur Oktober im Preise anziehen. Die anderen Sichten lagen schwächer.

Weizen in sofortiger Lieferung ist nur noch spärlich offeriert.

Die Mühlen bekunden aber nur noch geringe Kauflust. Roggen ist nur in Kähnware am Markt und bei geringer Unternehmungslust der Mühlen 1 bis 2 Mark billiger gehalten.

Weizen- und Roggenmehl sind zu gestrigen Preisen angeboten und wenig umgesetzt, da sich der Konsum in den letzten Tagen reichlich versorgt hat. Gerste und Hafer zeigen ziemlich unveränderte Marktlage. Oelkuchen ist in den letzten Tagen stärker gekauft und im Preise gestiegen.

Chiakago, 19. Oktober. Weizen: Redwinter II loco 141, Hardwinter II loco 145 1/2, Dezember 143 1/2, Mai 147 1/2, Mixed II loco 144 1/2, Roggen II loco 102 1/2, Dezember 101 1/2, Mai 108, Mais: gelb II loco 78 1/2, weiß II loco 78 1/2, gemischt II loco 77 1/2, Dezember 77 1/2, Mai 84 1/2, Hafer: weiß II loco 47 1/2, Dezember 44 1/2, Mai 48 1/2, Gerste: Malting loco 55—76. Frachten nach England (in sh und d pro quater = 8 bushel): Für Weizen und Roggen 4.9, für Hafer 5.6. Frachten nach dem Kontinent in Dollarcents für 100 lbs: Für Weizen und Roggen 30, für Hafer 34.

Baumwolle. Bremen, 20. Oktober. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 14.51, Dezember 13.70—13.60

— 13.65, Januar 13.75—13.66, März 14.11—14.05, Mai 14.32—14.30 bis 14.30, Juli 14.48—14.42.

Vieh und Fleisch. Lublin, 19. Oktober. Am Fleischmarkt herrschte letzthin wieder größeres Interesse. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht: Für Rinder 0.80—0.90, Schweine 2.25—2.50.

Rindfleisch im Großhandel 1.60, im Kleinhandel 1.80, Schweinefleisch im Großhandel 2.70, im Kleinhandel 3.10. Die Nachfrage ist groß, die Tendenz fest.

Wina, 20. Oktober. Für 1 kg totes Gewicht im Großhandel wurde gezahlt: Schweinefleisch I. Sorte 2.68—2.70, II. 2.50, im Kleinhandel: Rindfleisch 1.40, Hammelfleisch 1—1.30,

Schweinefleisch 1.80—2, frischer Speck 3.50—4, gesalzener Inlandsspeck 4.90—4.20, Schweineschmalz 4.60—4.70, Schmer 3.80—4.40.

Metalle. Warschau, 20. Oktober. Pro Tonne loco Lager Warschau wurde notiert: Standard-Kupfer 65 Pfnd., Wlektryolykupfer 75 Pfnd., Banca-Straits-Zinn 335, Hüttenweichblei 37, Hüttenzink 39, Reinnickel 183, Aluminium 128, chinesisches Antimon 68.

Berlin, 20. Oktober. Amtliche Notierungen in Rmk. pro Kilo. Elektrolytkupfer cfl Hamburg, Bremen oder Rotterdam

für 100 kg 134%, Orig.-Hüttenzink im fr. Verkehr 0